

Zur Wahl in Berlin I.

Die Unabhängigen vor der Entscheidung.

Man schreibt uns:

Das „Mitteilungsblatt“ der Unabhängigen enthält in seiner letzten Nummer vom 21. d. M. noch keine Mitteilung, welche Stellung die Unabhängigen in der Stichwahl zwischen Krawinkel und Demant am 29. Oktober einzunehmen beabsichtigen. Diese Stellungnahme wird lehrreich und interessant sein.

Es entfielen bei der Hauptwahl auf die Unabhängigen 10,65 Proz. aller abgegebenen Stimmen, auf unsere Partei 26,40 Proz. Bei der letzten Wahl von 1912 kamen auf je 100 für den Freisinn abgegebene Stimmen im ersten Wahlkreis 78,5 sozialdemokratische. Am 15. Oktober brachte es die alte Partei allein trotz der Parteipaltung und die dadurch hervorgerufene Schwächung unserer Stimmkraft auf 75 Proz. der abgegebenen fortbeweislichen Stimmen. Und eigener Stolz hat also die alte Partei das frühere Verhältnis zwischen sozialdemokratischen und fortbeweislichen Stimmen fast ganz erhalten.

Stimmen die Unabhängigen geschlossen für den sozialdemokratischen Kandidaten, so dürfte es nicht nur nicht gelingen, auch den letzten Berliner Kreis den bürgerlichen Parteien zu entreißen, sondern ein solcher Beschluß wäre auch als erstes Anzeichen einer Wiederannäherung freudig zu begrüßen. Proklamieren sie dagegen Stimmabgabe gegen die Sozialdemokratie oder Stimmenthaltung — was praktisch auf dasselbe hinausläuft, da die Sozialdemokratie nur bei geschlossenem Vorgehen beider Richtungen siegen kann — und sichert sie dadurch einem Vertreter großkapitalistischer Bank- und Syndikatinteressen den Sieg gegen einen Sozialdemokraten, so zeigt sie klar vor aller Welt, daß sie noch wie vor keine Politik zur Lösung aller münderbemittelten Schichten, sondern eine Politik der persönlichen Verärgerung und Verhöhnung zu führen gewillt ist.

Wären die Unabhängigen bereit, was sie für gut befinden. Unterer Partei wird — jetzt oder später — jede ihrer Entscheidungen zum Vorteil gereichen. Kommt der Heimmann? — Welche denkwürdigen Arbeiter wird sich lange von den Führern der Unabhängigen einreden lassen, daß das für die Arbeiterinteressen genau das gleiche sei!

Die die „E. S.“ mittels, wird eine Sitzung der Unabhängigen am Dienstag zur Frage der Stichwahl-Stellung nehmen, und die Stichwahlpartei ausgeben.

Das Stimmverhältnis zwischen der alten sozialdemokratischen Partei und den Unabhängigen. — 1720 sozialdemokratische gegen 518 unabhängige Stimmen. — Ist wieder einmal deutlich gezeigt, wie gering der tatsächliche Anhang der Unabhängigen in der Berliner Arbeiterstadt ist. Das unabhängige „Mitteilungsblatt“ führt über diese Tatsache hinweg, indem es wieder einmal behauptet, daß in den sozialdemokratischen Stimmen 20 bis 25 Prozent Stimmen des Bürgertums enthalten seien. Im 1. Wahlkreis wohnen nur wenig Protestanten, selbst hätten auch nur wenig protestantische Stimmen für Krawinkel abgegeben werden können.

Dieser Verlegenheitsartefakt ist hinlänglich. Bei den Wahlen des Jahres 1912 entfiel ein viel höherer Prozentsatz der Stimmen auf die Sozialdemokratie als jetzt auf die Unabhängigen allein. So haben im Januar 1912 bei der Hauptwahl 40 Proz. der Wähler (bei der Stichwahl sogar fast 60 Proz. der Wähler) sozialdemokratisch gewählt. Dagegen entfielen jetzt die Unabhängigen nur etwas über 10 Proz. der Stimmen. Wo also sind die übrigen 50 Proz. sozialdemokratische Wähler geblieben? Will das „Mitteilungsblatt“ der Welt erzählen, daß 1912 dreiviertel der für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen im 1. Wahlkreis dem Bürgertum entstammten?!

Lodz.

Das gelobte Land.

Roman von W. St. Raymond

Herr Robert Kessler! Der seit einer Stunde Ihnen vorgelesen zu werden wünscht, Fräulein Anna,“ sagte Kurowski ironisch.

Der kleine, räumige Herr, dessen Kopf mit den riefigen Ohren und dem spitzen, mit gelbem Haar bewachsenen Schädel in den Schultern versank, und dem Kopf einer riesigen Fledermaus ähnlich war, begrüßte Anna ungewöhnlich, setzte sich neben sie, legte seine schlaffen, mit rotem Haar bewachsenen Hände auf die Knie und hobte sich mit den gelben, schalen Augen in Annas Gesicht mit solcher Eindringlichkeit, daß sie seinen Blick nicht ertragen konnte und, aufgeregt und von seltsamer Furcht gepackt, eiligst wegging, ohne mit ihm ein Wort zu wechseln.

„Sie ist schön, sie ist ungewöhnlich schön.“ sagte Kessler nach längerem Schwärzen zu Horn, der neben ihm saß.

„Sie kennen Sie da ja aus. Man weiß das in Lodz.“ erwiderte Horn mit Nachdruck. Solche Komplimente kann ihm in den Sinn und die vielen Opfer aus den Reihen der Arbeiterinnen, die Kessler sich tyrannisch durch die Drohung der Entlassung auf der Fabrik geliegt machte.

Kessler erwiderte nichts und wandte sich verächtlich von Horn weg zu Baum, der herübers und aufgeregt dasaß. Schon seit einer Stunde hätte er fortzulaufen wollen — er konnte es aber nicht. Die Aufmerksamkeit Annas hielt ihn zurück.

Im Salon war es unterdessen schon leer geworden; ganz Weizen waren vorbeigeschlurrt, hatten Frau Tramiaska beglückwünscht, hatten sich die Salons angelesen und waren wieder zurückgekehrt. Nur einige Waise waren noch da geblieben, fast ausschließlich Polen, die Spitzen der lokalen Intelligenz, die mit dem Abfluß der Millionen sich in die Mitte des Salons vordrängten und die verlassenen Plätze einnahmen.

Von Fremden waren nur die Müller noch da, weil sie näher mit Tramiaska verkehrten, Mela Grünspan und ihre Tante, die sie herbeigeholt hatte und seit längerer Zeit immer wieder laut fragte: „Mela! Hast du nicht nötig, heimzugehen?“

Mela konnte aber nicht weggehen, obwohl sie schon längst fortgehen wollte, weil die schonungslosen Sticheleien von Frau

Groß-Berlin

Deutscher Lebensmittel.

Für frische Fische haben noch die Abkäufer Gg. zur Entnahme von 1 Pfund Geltung. Ebenso gelten noch für Ränderwaren die Abkäufer Eo und J: für je 1/2 Pfund.

Den vor dem 1. Januar 1899 geborenen Personen wird einmal eine flüssige sterilisierte dänische Milch von etwa 7 1/2 Liter Inhalt gewährt. Die Bezugsrechte werden von den Protokommissionen in der Zeit vom 21. bis 23. Oktober an die Bezugsberechtigten ausgegeben. Die Bezugsrechte sind bis zum 26. Oktober in den durch die Verkaufsämter gekennzeichneten Futtergeschäften zur Anmeldung vorzulegen. Die Geschäfte sind bei den Protokommissionen be-

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegsanleihe:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Land! Gedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündellicher zu fünf Prozent anzulegen.

A. Scheidemann

kennt, sie werden auch durch Sponsorenliste veröffentlicht. Die Milch wird vom 1. bis 9. November verabfolgt werden.

In den Bezirken der Protokommissionen 18 bis 43, 50, 84 bis 90, 174, 176, 193, 194 und 197 bestimmt die Ausgabe von Weizengeld und Weizenmehl Montag, den 22. Oktober.

Am Donnerstag, den 24. Oktober, wird an diejenigen Kunden, die in den Spezialhandelsstellen der in den Bezirken der 95, 97, 98 bis 104, 176, 193, 213, 219, und 220. Protokommission gelegenen Geschäfte eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

Die Grippe.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden Freitag unter 1841 Neuerkrankungen 1426 Grippefälle und 45 Lungenentzündungen gemeldet. Von den Todesfällen sind 23 auf Grippe, 9 auf Lungenentzündung, 4 auf Herzleiden und einer auf Rippenfellentzündung zurückzuführen.

In Charlottenburg sind wegen Ausbreitung der Krankheit nun auch die Hoch- und Fortbildungsschulen geschlossen worden, auch der Realrat der Stadt Lichtenberg hat sämtliche Schulen bis zum 1. November geschlossen. In Oberschönau wurde hat sich der Gemeindevorstand veranlaßt gesehen, sämtliche öffentliche Volksschulen zu schließen. In Köpenick sind außer mehreren Gemeindevorständen und einer höheren auch die beiden Fortbildungsschulen geschlossen worden.

Nach einem Bericht aus Weimar teilt im Druge Kohlenrevier außer der Grippe auch die Milt auf, infolgedessen ist ein erheblicher Anstieg der Kohlenförderung eingetreten. Es wurden die Schulen geschlossen, Versammlungen, Theateraufführungen usw. verboten.

Kudapest. Sämtliche Theater, Kinos und Vergnügungsorte werden vom 21. Oktober bis 4. November geschlossen, Kaffees und Gasthäuser um 10 Uhr abends.

Paris. Den französischen Zeitungen zufolge nimmt die Grippe in ganz Frankreich außerordentlich zu. In Paris werden für die letzte Woche 700 Todesfälle an Grippe fast 400 in der Vorwoche gemeldet. In den Krankenhäusern wurden neue Säle für Grippepatienten bereitgestellt. Die Schließung der Schulen und öffentlichen Plätze wird in Kürze gefast. In Lyon wurden sämtliche Theater, Kinos und Konzertsäle geschlossen, die Feststellungsfrist für an Grippe

Verstorbenen wurde herabgesetzt. Feiernbegünstigungen wurden untersagt. In Clermont-Ferrand wurden alle öffentlichen Versammlungen sowie Zusammenkünfte auf der Straße verboten, sämtliche Vergnügungsorte geschlossen. Auch in anderen französischen Städten und bayerische Kommunen teils bereits ergriffen, teils geplant. Für Schulen, Kinos und andere öffentliche Gebäude wurden umfassende Desinfektionsmaßnahmen angeordnet.

Mit der Ausbreitung der Grippe und ihrer Verlämpfung hat sich auf Veranlassung des Reichsanwalts des Reichs-Gesundheitsrat in einer am 18. Oktober abgehaltenen Sitzung erneut befaßt. Es hat sich hierbei folgendes ergeben:

Nachdem die Grippe nach ihrem Ausbruch im Juni und Juli h. J. wesentlich zurückgegangen war, hat sie im Laufe des Oktober wieder stark zugenommen. Die Grippe erstreckt sich auf das ganze Reichsgebiet. Die Krankheit ist diesmal mit schwereren Eritenungen verbunden als vordem. Besonders bei jüngeren Personen verläuft die Krankheit ziemlich heftig; treten Komplikationen, namentlich Lungenentzündung hinzu, so endet sie nicht selten tödlich. Das Gerücht, daß es sich bei den neuerdings eingetretenen schweren Todesfällen um Diphtherie handle, ist unhaltig. Bakteriologische Untersuchungen, die in zahlreichen Fällen vorgenommen worden sind, haben mit Sicherheit ergeben, daß jene Krankheit ungetrieben ist. Meistens ist das gefastete Auftreten der Grippe nicht nur in Deutschland wahrzunehmen, sondern wird aus fast allen europäischen Ländern in erheblicher Zahl berichtet.

Da die Krankheit äußerst leicht übertragbar ist, sich rasch entwickelt und der Krankheitsreper zurzeit weit verbreitet ist, stehen vorstehende Maßnahmen allgemeiner Art auf erhebliche Schwierigkeiten. Die von der Gesundheitsbehörde angeordnete Schließung der Schulen rechtfertigt sich zweifellos da, wo unter Schülern und Lehrern die Krankheit herrscht oder wo nach Lage der Verhältnisse die Schüler eine Übertragung der Krankheit aus der Familie in die Schule zu befürchten ist. Aus Familien, bei denen die Grippe herrscht, sollten Kinder nicht in die Schule geschickt werden.

Der einzelne Mensch wird sich, da der Krankheitsstoff vermittelst durch die Mund oder die Nase Eingang in den Körper findet, zweckmäßig dadurch gegen die Krankheit zu schützen suchen, daß er vollständig auf Reinspaziergange bedacht ist, besonders vor dem Essen, sowie vor der Zubereitung der Speisen sich regelmäßig die Hände wäscht. Nach dem Ratichlag von erfahrenen Ärzten empfiehlt es sich ferner, täglich warmes zu trinken, z. B. mit warmem Wasser, dem etwas Kochsalz zugemischt ist (eine Messer- oder Teelöffelspitze auf ein Glas Wasser).

Bei älteren Leuten, bei Herzschwächen und bei Lungenleidenden nimmt die Krankheit erfahrungsgemäß nicht selten einen schweren Verlauf. Sie ist es deshalb, wie übrigens auch jedermann, bei seiner Lebensweise und sein Beruf es gestatten, den Maßnahmen zu meiden, sich von Gelegenheiten fernhalten, wo sie mit vielen Menschen in nahe körperliche Berührung kommen oder von anderen angehaucht werden können.

Arzt, trag oder Verzicht, eine Erkrankung ein, so soll man nicht die Krankheit hinstellen, indem man der gewöhnlichen Verschämigung weiter nachgibt. Man begeben sich vielmehr schon bei den ersten Zeichen des Ausbruchs (Kopfschmerzen, Fieber, Kopfweh, Schwindel, Husten, Abgeschlagenheit oder Gliederkrämpfe) sofort ins Bett. Dies ist vor allem zur Schwächung des Herzes notwendig. Nach den Eritenungen es empfiehlt sich, gleiche Hilfe zu suchen, so beruht dies nicht auf dem Abend oder bis in die Nacht, weil die Kräfte gegenwärtig mit Verursachungen überlastet sind, und weil die Verschämigung, besonders nachts, verlagert. Die Behandlungswiese muß sich nach der Leistung des jugendlichen Organismus richten.

Die neuerdings aufgetauchten Nachrichten über plötzliche Eritenungen, die mit einem „Stillsitzen“ bei Grippe einhergehen, sind, wenn mit Vorsicht aufgenommen werden. Weder genauere Angaben noch Erfahrungen wegen hierfür vor, so daß ein sicheres Urteil nicht abgegeben werden kann. Auch steht das Serum noch nicht in größerer Menge zur Verfügung; es lassen sich daher Versuche damit noch nicht anstellen. Mittelungen von Kollegen aus den allerersten Tagen lassen übrigens die Annahme zu, als ob die Grippe ihren Höhepunkt überschritten hat.

Ein Mittagwahl in der Lungenheilstätte Weelin

rief unter den Pflichten der Kaffee große Unzufriedenheit hervor. Es bestand in der Hauptstube aus einer mageren Suppe, in der einige Stücke von Kohl und Kartoffeln schwammen. Dazu gab es eine flüssige Eier, das man belohnlich auch schon lange nicht mehr als „Nahrungsmittel“ ansehen kann. Im Speisesaal entfiel:

„Ne, nie!“ wiederholte sie stolz und erhob sich vom Stuhl, weil die Tante sich wiederum mit ihrer gedehnten, heiseren Stimme an sie wandte:

„Mela, hast du nicht nötig, heimzugehen?“

Sie raffte die ganze Kraft ihrer Seele zusammen, um von hier — aus dieser Welt — wegzulassen und nie mehr zurückzukehren, und lächelte es klar, daß es zugleich der Absicht, daß von ihren lange Jahre hindurch gehegten Träumen, daß es der Abschied von ihren Kindern, aber so wunderbaren Hoffnungen sein würde. Trotzdem entschloß sie sich, fortzugehen.

Aus ganzer Seele liebte sie Wysocki, ahnte aber schon, daß sie seiner Tod würde entgehen müssen und ihn nie mehr würde sehen dürfen.

„Ne, nie!“ wiederholte sie mit zusammengepreßten Lippen.

„Du gut erinnerte sie sich an das Schicksal ihrer Bekannten, die Polen geheiratet hatten, an die Demütigung selbst durch die eigenen Kinder, die den Müttern ihre Herkunft vorwarfen, an das Freundschaft in ihrem eigenen Heim, den nächsten Nachbarn gegenüber.“

„Gehen Sie schon?“ fragte Wysocki, ihr den Weg betretend.

„Ich fühle mich unwohl. Die Koffe hat mich angegriffen“, entschuldigte sie sich, ohne ihn anzublicken, aus allen Kräften das Schürzen zurückhaltend, daß ihr Herz erschütterte, und das Verlangen, bei ihm zu bleiben.

„Ich dachte, Sie würden bis zum Abend bleiben, und wir würden dann zusammen zu Koffe gehen.“ Sie würden mit den ganzen Abend bleiben. „Ich habe Sie doch ganze zwei Monate nicht gesehen.“ Er schickte leise und innig.

„Ich weiß... ich weiß... zwei Monate...“ erwiderte sie, und solche Blüt überflutete ihr Herz, daß Tränen in ihren grauen Augen erglänzten, und das Herz heftig zu pochen begann.

„Neht wird es besser, legt sind wir ganz unter uns.“ „Um so mehr muß ich weg, um keine Dissonanz herbeizurufen.“ flüsterte sie bitter.

„Mela!“ Vorwurfsvoll, aber so weich und herzlich hatte er das Wort ausgesprochen, daß die Kräfte sie verließen, daß alle ihre früheren Entschlüsse spurlos verweht waren und nur das Gefühl eines großen Glücks, einer großen, stillen Liebe ihr Herz erfüllte.

(Fortf. folgt.)

Wysocki sie wie Weißbrotstücke trafen. Sie sah die ganze Zeit über auf einem Platz und lächelte und erzählte, wunte aber nicht, was mit ihr geschah. Ein seltsam schmerzhaftes Fieber der Resignation, des Absehens von ihren bisherigen Träumen und Hoffnungen verzehrte sie.

Wysocki sprach öfters mit ihr, sie sah ständig seine hebbollen Augen, hörte seine Stimme, die ihr leise Dinge erzählte, welche gestern noch ihre Seele mit Glück erfüllt hätten, heute aber, jetzt nur immer tieferer Trauer und größerer Schmerz in ihr wucherten. Heute erst, in diesem hellen Salon, ahnte sie mit dem tiefen Instinkt der Liebenden, daß sie Wysocki nie heiraten würde, daß sie ihn nicht heiraten durfte.

Und in den Augenblicken waren Bewußtsein, in den Augenblicken des schmerzhaften Erkennens der Unterschiede, die sie trennten, erstarrte sie vor Entsetzen und ließ den gläsernen Blick bewußtlos über die Gesichter der Menschen schweifen, suchte nach den lächelnden, trahlenden Mienen Wysockis, als ob sie in ihnen die Verneinung all' dieser Gedanken finden wollte.

„Warum?“ dachte sie schwermütig und tauchte noch nicht genau, weshalb sie diese charakterlichen Gedanken überfielen und ihr Herz mit dieser unsagbaren Bitternis überschütteten. Lediglich das eine fühlte sie klar, daß die Welt des Geliebten, daß all' diese Kurowskis, Tramiaska, Borowicki, daß selbst all' diese Dinge, von denen sie sprach, die Ideen, von denen sie sich hüteten lassen — daß diese ganze, so geliebte polnische Welt — eine ganz andere Welt war, ihrer Welt ganz fremd; fremd wegen der gewissen breiten unmaßlichen Macht der Gefühle, die sich nicht im Reich egoistischer Dinge verhielten, im engen Kreis des Verdienens und des gemeinen Menschens.

„So sind die Unrigen nicht... die Melnigen!“ Sie dachte auf das zarte, vergessene Gesicht Tramiaska und dann auf Frau Wysocki, auf Mela und Anna, auf die vornehmenden, von einem seltsamen Reiz umgebenen, halbseitig sprechenden Frauen, und sah zugleich mit den Augen ihrer Seele ihr eigenes Haus, den Vater, die Samwehren, die Schwäger, und lächelte erst jetzt, bei dem unwillkürlichen Vergleichen, wie etelhaft der Ton, die ganze Platttheit des Lebens ihrer Welt waren. Jetzt erst erkannte sie, daß sie sich zwischen ihnen immer fremd fühlen würde, als Eindringling aus einer anderen Welt, daß man sie höchstens wegen ihrer großen Müdigkeit dulden würde.

starke Erregung, und schließlich machte sich ein Zug von viel- leicht hundert Pfinglingen auf den Weg zum Chefarzt, um diesem die Klage über das gar zu dünne Kohlergericht vorzutragen. Da er nicht anwesend war, zogen die Beschwerdeführer weiter zur Verwaltung. Inzwischen hatte man aber in der Küche davon Wind bekommen, daß ein Sturm sich zusammenzog. Vorbeugend wurde von ihr aus der Verwaltungsdirektor angerufen und ihm gemeldet, daß man heute für das Mittagessen eine gewisse Menge von Kartoffeln, von Stärke und von Kohl zu wenig verbraucht hätte. Als dann die Beschwerdeführer bei dem Verwaltungsdirektor anlangten und eine Abordnung zu ihm hineinkam, konnte er ihr das bereits mitteilen. Den Pfinglingen drängt sich nun die Frage auf, wo denn die so erspar- ten Substanzen bleiben. In der Unterredung mit dem Ver- waltungsdirektor gab der Direktor zu, daß überhaupt die Menge der für die Anstalt gelieferten Nahrungsmittel nicht ausreicht, die Pfing- linge in der vorgeschriebenen Weise zu versorgen. Warum aber feht am Koch so sehr viel, ist bei dem Gemütszustand dieses Jahres ein Rätsel. Gemüts ist doch noch nicht rationiert, so daß wenigstens hier es möglich wäre, den Pfinglingen mit etwas freigebigerer Hand den Tisch herzurichten. Scheut die Verwaltung die höheren Aus- gaben, die das erfordert würde? Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat jetzt weit über 100 Millionen Mark Vermögen auf- gebracht, das als Rücklage für außerordentliche Anforderungen dienen kann und soll. Haben wir denn nicht jetzt eine Zeit, die außer- ordentliche Anforderungen an die Heil- und Pflegeanstalten stellt? Warum greift die Verwaltung nicht in ihnen reichlich vollen Beu- tel, damit ihre Pfinglinge etwas weniger schlecht ernährt werden könnten?

Die Stichwahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis ist vom Magistrat auf Dienstag, den 29. Oktober, in der Zeit von 10-7 Uhr angesetzt worden.

Der Papiermangel zwingt uns, die heutige Sonntags- beilage ausfallen zu lassen. Sie soll an einem der nächsten Tage nachgeliefert werden.

Neufestsetzung der Milchmengen.

Es sind vom 20. Oktober ab bis auf weiteres abzugeben: a) auf die roten, mit einem Kreis und mit „AI“ gekennzeichneten Milchmarken 1 Liter; b) auf die blaue mit „AII“ gekennzeichneten Milchmarken 1/2 Liter; c) auf die grünen mit „BI“ und „BII“ gekennzeichneten Milchmarken je 1/2 Liter; d) auf die braunen mit „C“ gekennzeichneten Milchmarken 1/2 Liter Vollmilch. Auf Markenmarken und Sondermarken ist die aufgedruckte Menge voll zu verabfolgen.

Dem Bartholomäus-Kirchhof. Vor einigen Tagen berichteten wir von einem peinlichen Vorfall, der sich am letzten Sonnabend bei einer Verdrigung auf dem Bartholomäus-Kirchhof zugetragen hat. Dieser Fall steht, wie uns eine Jularistik lehrt, leider nicht vereinzelt da. Am 8. Januar d. J. haben Leidtragende, die dort zu einer Leichenfeier versammelt waren, ebenfalls die Erfahrung machen müssen, daß die Verdrigung nicht stattfinden konnte, weil keine Gruft gegraben war. Sie mögen, sanfte ihnen der Kirchhofinspektor, am nächsten Tage wiederkommen. Daß dann die Gruft fertiggestellt sein werde, konnte er allerdings nicht bestimmt vorhersagen. Da zu jener Zeit in nächster Nähe des Kirchhofes Militär einquartiert lag, dürfte Mangel an Arbeitskräften kaum die Schuld getragen haben. Es scheint mithin eine unergiebige Saumseltigkeit seitens der Kirchhofverwaltung vorzuliegen.

Der Schneidergerd Nord angeklagt. Freitag nachmittag meldete sich auf dem 30. Polizeirevier in Berlin der Gefreite Oskar Kretschmar und gab an, daß er der Mörder der Anna Winter sei. Er habe die Nacht bei ihr zugebracht und sie am Morgen infolge eines Streites ermordet. Da er ohne Geld- mittel gewesen sei, habe er das Portemonnaie der Toten, das

10,45 M. enthielt, mitgenommen. Kretschmar, der sich seit einigen Tagen ohne Urlaub in Berlin aufhielt, ist, wie er behauptet, früher wegen Gehirnverletzung in Behandlung gewesen.

Ein nichtswürdiger Substanzfreier, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, ist in der Galtmanstraße in Charlottenburg ver- urteilt worden. Zwei etwa 11jährige Schüler, die auf der Straße Laub zusammenlegten, stießen in jugendlichem Uebermut zwei auf der Straße haltende Fuhrwerke, die zusammen mit mehr als zwanzig Zentner Stroh beladen waren, in Brand. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und im Nu standen beide, mit Bleiden beladene Wagen in hellen Flammen. Die Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, konnte wenigstens die wertvollen Pferde in Sicher- heit bringen. Die Ladung selbst und auch die Wagen wurden zum größten Teil ein Raub der Flammen. Die beiden jungen Uebelthäter konnten festgesetzt werden.

Ein Straßenräuber festgenommen. Als eine Rentnerin aus der Solinger Straße durch die Burgstraße ging, entriß ihr plötzlich ein Soldat ihre silberne Handtasche im Werte von 800 Mark und ent- floh damit. Auf ihre Pflanzung eilten Passanten hinzu, die den Missethäter festnahmen. Der Verhaftete, ein Gelehrter Karl Brandenburg, der von einer Generalinspektion nach Berlin be-urlaubt war, wurde der Kriminalpolizei übergeben.

Eindbruch in die Wohnung der Ermordeten. Während die Kriminalpolizei noch eifrig bemüht ist, den Doppelmord an der Zimmervermieterin Frau Mühle und dem Goldbriefträger aufzu- klären, ist in der Nacht zum Sonnabend in die Wohnung der Er- mordeten eingedrungen worden. Leute im Hause hörten in der Wohnung ein Geräusch und überraschten drei Männer, die alles, was sie mitnehmen konnten, bereits zusammengepackt hatten. Die Eindreher ergriffen mit der Flucht. Ein Schuhmann, den die Hausbewohner benachrichtigten, verfolgte sie und es gelang ihm, einen der Diebe festzunehmen.

Charlottenburg. 125 Gr. Weich- oder Hartkäse werden von jetzt ab bis zum 21. d. Mts., an diejenigen Kunden verteilt, die in den Speise- fettkundenlisten in dem Bezirk der 3. Brotkommission beim in den Bezirken der Brotkommissionen Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 15, 21, 23, 24, 27 und 30 in Charlottenburg gelegenen Geschäften ein- getragen sind.

Bris. Eingemeindung nach Reußla. Die Gemeindeverre- tung war am Donnerstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen- berufen, deren einziger Punkt der Tagesordnung lautete: Vertrag über die Vereinigung der Landgemeinde Berlin-Bris mit der Stadt- gemeinde Reußla. In der sehr eingehenden Debatte wurde all- seits die Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Stadt Reußla die im vorliegenden Vertrag festgelegten Veränderungen in freundschaftlicher Weise erfüllen werde. Erschließung des Brä- der Gemeindegabietes nach modernen städtebaulichen gesundheitslichen und sozialen Grundfragen und Förderung des Wohnungswesens insbe- sondere des Kleinwohnungswesens wurde als besonders wichtig und notwendig erachtet. Neben diesem wurde als selbstverständlich vor- ausgeführt, daß kein Beamter oder Arbeiter bei der Uebernahme in seinen Gehalts- oder Lohnverhältnissen eine Benachteiligung er- fahren dürfe. Letztere Erwartung wurde dem Vertrage als Vor- aussetzung beigelegt und derselbe mit dieser einstimmig an- genommen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Schöneberg. Montag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Neuen Rathhäusern (großer Saal): Mitgliederversammlung. Genosse Friedrich Bartels spricht über: „Die Demokratisierung Deutschlands und der Frieden.“ Besonders die „Vorwärts“-Leser sind eingeladen.

Treptow-Saumschulweg. Dienstag, den 22. Oktober, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ebert in Treptow. Grögter. 1: Generalsberiammlung. Tagesordnung: Die Friedens- auslichten. Referent: Reichsanstaltsgeordneter Rudolf Wiffell. Stellungnahme zur Kreisgeneralsberiammlung. Wahl von Dele- gierten, sowie eines Mitgliedes für den Kreisauschuss.

Theater der Woche.

Vollstühne: 20, 21, 22, 23. „Woh für dich“, 23. „Merkin“, 21, 24, 25. „Rückgärtchen“. - Agl. Opernhaus: 20. „Holenabalter“, 21. „Sioletta“, 22. „Ardelio“, 23. „Margarete“, 24. „Nigotetto“, 25. „Rubin“, 26. „Martha“, 27. „Meistersinger“. - Agl. Schauspielhaus: 20. „Stella“, „Dancelot und Sanderin“, 21. „Peer Gunt“, 22. „Goldberg“, 23. „Meine Frau, die Hof- schauspielerin“, 24. „Quintus“, 25. „Heimat“, 26. „Gymnast“, 27. „Lancelot und Sanderin“, „Der verborgene Krug“. - Deutsches Theater: 20. „Dantons Tod“, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27. „Clavigo“, 22. „Hank I“, 24. „Maria Stuart“. - Kammertheater: 21. „Saler“, 21, 23, 25. „Kosmopolit“, 24. „Schweiterhausen“, 25, 27. „Der Erbe“. - Lessing-Theater: 20, 21. „Peer Gunt“, 21, 22. „Mein Nachbar Amic“, 23, 24, 26, 27. „Marquis von Kreib“. - Theater in der Königgrätzer Straße: 20, 21, 27. „Kosmopolit“, 21, 23, 26. „Duch im All“, 22, 25. „Lobhahn“. - Opernhaus Char- lottenburg: 20. „Lauhäuser“, 21. „Kilmeri Heiland“, 22. „Freischütz“, 23. „Goldene Kugel“, 24. „Trauboborn“, 25, 27. „Blüthen des Gramens“, 26. „Ardelio“. - Schiller-Theater: 20, 21, 24, 27. „Der liebste Tag“, 22. „Ein Volkstribun“, 23, 26. „Häxner von Kirchfeld“, 26. „Komet“. - Kleines Theater: 20, 21. „Ardelio“, 23, 26, 27. „Al-Hörberg“, 22, 24, 25. „Der Einsame“. - Wallfalis-Theater: 20-23. „Donauströcher“, 24. „geschloffen“, 25-27. „August der Starke“.

Täglich: Deutsches Theater: „Liebe“, - Kleines Schan- delhaus: „Frühlings Erwachen“, - Komödienhaus: „Die tanzen- de Puppe“, - Berliner Theater: „Pöhlmanns Hut“, - Residenz-Theater: „Hotel Stadt Hamburg“, - Theater des Feuers: „Lustige Witwe“, - Komische Oper: „Schwarzwaldbühel“, - Neues Operettenhaus: „Das liebe Weib“, - Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: „Danniel“, - Metropol-Theater: „Hochzeit“, - Gaiety-Theater: „Graf Hohenstein“, - Lustspielhaus: „Die hässliche Witwe“, - Theater am Kolonnenplatz: „Drei alte Schachteln“, - Triana-Theater: „Der gute Ruf“, - Kallia- Theater: „Unter der Mühlenrinne“, - Theater der Friedriehstadt: „Kaiserlich 3. eine Treppe“, - Wallfalis-Theater: „Stralauer Hühner“, - Kasino-Theater: „Man lacht mal wieder“, - National-Theater: „Prinzen- liebe“, - Koff-Theater: „Dreimäderlhaus“.

Aus aller Welt.

Zugzusammenstoß.

Bln. Auf dem Bahnhof Nordring fuhr Freitag gegen 10 Uhr vormittags ein einfahrender Reichsbahnzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Zugbediensteter wurden verletzt, außerdem sieben Soldaten schwer. 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Ein verschwundenes Schiff.

Stockholm. Nach einer Meldung aus Sundsvall ist der kleine deutsche Segler Inez, 250 Tonnen, mit Holzladung auf der Reise nach Holland spurlos verschwunden. Nachforschungen waren bisher erfolglos. Die Besatzung war acht Mann stark.

Briefkasten der Redaktion.

W. K. I. Drei Monate vor der Niederkunft erhalten die Schwangeren täglich 1/2 Liter Milch und auch eine Milchbrotkruste. Unter Einwirkung einer Beschleunigung der Erbauung ist der Antrag an die Zentralstelle für Krankenversorgung, Koffhufe, zu richten. - G. B. 18. 1. Reiz. 2. Sa.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittag. Gemäßig mild, zeitweise auflockernd, jedoch vorwiegend trüb und neblig und im Küstengebiet meist geringe, im Binnenlande stärkere Regenschläge.

N. JSRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

<h3>Korsette</h3> <p>Korsett aus buntem Stoff mit 1 Paar Haltern 19.00 Korsett aus weißem Leinen mit 1 Paar Halt. 22.50 Korsett a. mod. farb. Leinen mit 1 Paar Halt. 28.50 Korsett weiß gemust., besond. fest gearbeitet, mit 1 Paar Haltern 34.00 Korsett aus weiß gemustertem Batist mit 1 Paar Haltern 40.00 Reform-Korsett weiß oder grau, mit Achselbändern 28.75</p>	<h3>Regenschirme</h3> <p>Halbseide auf Stahlstock 43.50 Tafelseide mit horn- ähnl. Griff 54.00 Körperseide mit Kap- chorngriff 64.00</p> <h3>Seidenband</h3> <p>Atlasband für Wäsche- durchzüge 0.15 Meter Hutband 1 Roinside, ge- mustert, Mtr. 2.30 Abgepaßt. Hutband mit Handmalerei 9.50</p>	<h3>Leinendecken</h3> <p>weiß, gebogt, mit Lochstickerei Mitteldecke rund 65 cm 12.00 64 cm 17.75 Mitteldecke eckig 68x65 15.50 64x64 21.75 Läufer 42x140 cm 19.50 Tischdecke 160x200 99.50 160x225 cm 115.00 Bezeichnete Vierecke weißes fein. Leinen, Loch- stickerei, 33x33 cm, Stück 2.40</p>	<h3>Besätze für Kleider und Blusen</h3> <p>Kunstseidene Besätze 25⁷⁷ weiß, schwarz od. bunt, Meter Metall- u. Schnurbesätze 45⁷⁷ sowie Zwischensätze, Meter Kunstseid. Tressenbesätze schwarz oder farbig 65⁷⁷ Meter Tüll- u. Spachtel-Einsätze weiß oder naturfarbig 85⁷⁷ Meter Perlbesätze u. Bunt- stickereien 1.65⁷⁷ Meter</p>
---	--	---	---

Gardinen ♦ Teppiche ♦ Möbelstoffe ♦ Vier Stockwerke Möbel

Möbel

Jeder Art preiswert
Große Auswahl

Möbel-Lechner

BERLIN
Brunnenstraße 7.
Nähe Rosenthaler Platz.
Teilzahlung gestattet.

Pelzwaren

Kragen u. Muffen
Kanin Stock 80 M.
Alaskafuchs 130
Silberfuchs 100
Preis: Lager in
Marder- u. Ulls-Garnit.
im 1848L
Pelzwaren-Kaus
Hackenboher Markt
Rosenthaler Str. 40/41.

Reines Gesicht

mittearier Teint wird in kürzester Zeit erreicht durch meinen allwissend. Krem „Pura“, Sommerprossin, Mitesser, Pikel, Ruosen u. P. A. tehen verschwinden.
Rote u. große Poren Haut wird schnell beseitigt. Tube 2.00, Doppel- dose 2.50
Druggenhaus H. Heunhaus, Berlin N. Schönhauser Allee 122.

J. Baer

Badstr. 26
Eck. Prinz.-Allee
Herren- u. Knab-
Moden, Berufs-
Einsegn.-Anzüge
Joppen, Gr. Stoff-
lager, eleg. Maß-
aufertig. Billigste, feste Preise.

Ein grauer Kopf

macht 10 Jhr. Alter! Ergraute Haare erhalten sofort ihre frühere Farbe recht u. natur- getreu wieder durch mein ge- raut. unschädl. „Alcolor“.
In all. Farb. erhält. Fl. M. 3.50
Otto Reichel, Bri. 43, Eisenbahnstr. 4

Mus

von Raben, mit Fruchtgeschmack, Klebeverschluss 1 Pfund 55 Pf., ver- langt Bagge, Nonlichtstr. 2.
Wiederverkauf gesucht.

Scheuertücher

50x50 cm, Dual I, weich, sehr saugfähig, Probeppd. 1928, franko.

Handtücher

Dual I, weich, gut trockn. 50x100 cm Probeppd. 36 Pf. franko.
Dual II 42x100cm Probeppd. 28,65 Pf. franko, Kindesgabe je 1 Dhd., größere Post. billiger.

August Rettig, Dessau R. 104.

Vortragabend von
Berta Lask
Der Erbe von Atlantis,
ein Drama.
Donnerstag, 24. Okt., 8 Uhr
Berl. Sezess. Karl.-Damm 232
Kartenverkauf b. Werthum,
Berl. Sezess. u. Abendkasse

Möbel-Kredit

Kompl. Einrichtungen
sowie einzelne Stücke
in solider Ausführung.
- Billigste Preise.
- Bequeme Teilzahlung.
Antel, Breitenstraße 2.

Münzen

kauft Ball, Münzen, etc.
Berlin, Wilhelmstr. 48, 49

Möbel

In allen Preislagen
1-, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen
empf. in mod. Ausfühg.
Jul. Apelt, Tischlermstr.
Berlin 50, Adalbertstr. 6,
Hochbahn, Kottb. Tor.

Norddeutsches Patentbureau.

Amtl. Bureau Berl., Friedrichstr. 9.
Erfinder.

Pat. 1. Vertretung und Vermel-
dung kostenlos. Wir ver-
trauen auf unserem Bureau
trotzdem die Patent- u. Ge-
nehmigung von Reichs- u. für
1500000 M.
9-5. Sonntag 11-1.

la Stärke

schöne weiße Ware, welche
sich auch zum Tod horten
eignet, empfiehlt per Pfund
zu 11,50 Pf., 1 kg (2 Pf.)
22 Pf. per Kilo, oder bei Vor-
bestellung des Betrags.

Deutsche Arbeitsbörse
Saarbrücken 1.139.

Damenhüte.

Großverkauf - Kleinverkauf.
Moderner
u. Schwarzfarben von
Belours, Blaus, Pils-
und Sammethüten in
kürzester Zeit. 17022

Hutfabrik Carl Friedrich,
Chausseestraße 72a,
11. Hof 3 Treppen.

Zimmerleute, Erdarbeiter, Mineure

verlangt 31665
Arbeitsnachw. Kopenstr. 5

Hohe Belohnung.

18. Oktober zwischen 10⁰⁰ und
6⁰⁰ abends in Stadthaus
Erede Börse - Saalplan

Siegelring

mit blauem Stein, eingraviert
L. M., verlären. Da Kunden,
erbitte zurk. Meldungen gegen
hohe Belohnung beim Post-
Bureau, 24. 188/78

la Priem

Erfah. aus einwandfreien Hof-
ställen, in Tabaklage geküht,
frisch bleiben, fast lange aus-
reichen, geschlitten nur 1 M.,
5 Vateie nur 4.50 M.
Zahle Geld zurück. Versand
v. Radmahe, nicht unt. 5 Pf.
Neumärkische Eisenfabr.,
Randsberg a. 23., Abt. 50.

Wohnhausgrundstück

in Reinickendorf

mit Stall und Cuergäude,
welches sich
für kleinere industrielle An-
lage eignet.
für 70 000.- M. zu verkaufen.
Georgie I. Oppold. 1512⁹
Boden-Aktionsgesellschaft am
Amtsgericht Pankow,
Berlin-Pankow, Rillingenstr. 48.

la Velourshüte u. Reiner

im Vorverkauf billiger!
C. Rosenthaler
Straße 30,
2. Geschäft: Gropenwaldstr. 56,
Ecke Bayrischer Platz. 251/10⁹

Verband der Maler, Lackierer, Aufstreicher.

Zentrale Berlin.
Bureau: Reichstraße 28, part. Fernsprecher Amt Morichplatz 4787.
Arbeitsnachweis: Gormannstr. 13, Fernspr.: Norden 3791-97

Dienstag, den 22. Oktober 1918, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Tagesordnung:

1. Die Organisation im Kampfe für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen während des Krieges. Referent: Reichsnotenkammer Otto Straune (Gamburg).

2. Diskussion.

Wir erwarten, daß unsere Kollegen zu dieser Versammlung pünktlich erscheinen.

Auch Nichtorganisierte haben Zutritt! Die Ortsverwaltung.

135/5

Charlottenburg

Beratungsstelle für Geschlechtskranke.

Die Expedienten der hiesigen Beratungsstelle für Geschlechtskranke im Charlottenburger Krankenhaus, Strichstr. 19/20, sind sowohl für Männer wie für Frauen, nach Geschlechtern getrennt, viermal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends und Mittwochs und Sonnabends von 12-1 Uhr mittags tätig. Beratungsbedürftige werden hier unentgeltlich untersucht und beraten; eine Behandlung findet nicht statt.

1429

Auf Kredit

LIEBER

ALEXANDERSTR. Nr. 16

an der Jannowitzbrücke

Nur I. Etage • Kein Laden

Vornehme und einfache

MÖBEL

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Einzelmöbel, Herrenzimmer

Große Auswahl - Gute Qualität

Zahlungsbedingungen für jeden passend

Auf Kredit

Auch gegen bar

Auch gegen bar

Möbelhalle „Osten“

Alexanderstr. 14 b, Ecke Schicklerstr., empfiehlt:

Herrn- und Speisezimmer

Schlafzimmer, bestehend aus:

- 1 Kleiderschrank m. Wäscheeinr.
- 2 Bettstellen
- 2 Patentrahmen
- 2 dreiteil. Aufl. Matratzen
- 1 Waschkommode m. Spiegel
- 2 Nachttische
- 2 Stühle

für nur Mark 1350

Küchen 7 teilig, in allen Farben, von 400 Mark an.

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

129/10

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse



1 Kompottschüssel schweres Pressmuster in verschiedenen Ausführungen **2.95**



1 Bierkanne reiches Pressmuster **2.95**



1 Frucht-schale auf hohem Fuß **2.95**



1 Likörsatz Flasche, vier Gläser und Tablett **2.95**



1 Kuchenteller Pressmuster **2.95**



1 Käsepflocke hübsches Pressmuster **2.95**



1 Fruchtkorb schwarzes Pressmuster **2.95**

Steinout

4 Kaffeeteller weiß od. bunt, große Form **2.95**

2 Vorrats-tonnen mit Deckel **2.95**

6 Ober-tassen weiß **2.95**

Jugendbücher

für Knaben u. Mädchen, viele Titel, mit Bildern, gut gebunden **2.95**



2 Tassen mit Untertassen Porz. höchste Kantverzierung **2.95**



1 Fußbank **2.95**



1 Köchenschüssel Emaille **2.95**



6 Tassen mit Untertassen **2.95**

Porzellan

1 Kuchenteller mit Fruchtverzierung **2.95**

2 Abend-teller mit Goldrand **2.95**

1 Milchtopf mit breiter Hand-kante **2.95**

1 Boniseplatte rund **2.95**

1 Bratenplatte oval **2.95**

1 Tunkenschüssel **2.95**

3 Teetassen mit Untertassen **2.95**



1 Kaffeekanne mit Hand **2.95**

4 Kaffeeteller Porzellan, mit hübschen Kinderbildern **2.95**



2 Essteller Emaille **2.95**

1 Maschinopf Emaille **2.95**



1 Kasserolette mit Stiel, Emaille **2.95**



1 Bratpfanne mit Stiel oder ohne, Emaille **2.95**

Wirtschaftsartikel

1 Schrubber **2.95**

1 Backform **2.95**

1 Scheuerbürste **2.95**

1 Königs-kuchenform **2.95**

1 Kopfbürste **2.95**

1 Glanzbürste **2.95**

1 Schörrer **2.95**



1 Butterglocke u. 1 Zuckerschale hübsches Pressmuster **2.95**



2 Vorratsdosen **2.95**



1 Garderobenhaken **2.95**



1 Springform **2.95**



1 Blatterdose Porzellan, hübsche Blumenverzierung **2.95**



2 Milchtöpfe Porzellan, mit Rosenkante **2.95**



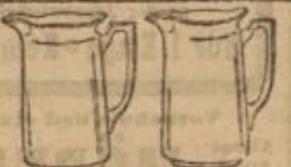
1 Kuchenblech **2.95**



2 Kummeln Emaille **2.95**



1 Salatschüssel mit Fruchtverzierungen **2.95**



2 Milchöpfe Porzellan, mit Goldrand **2.95**



6 Kaffeeteller weiß od. bunt **2.95**

Möbel! Schlafzimmern

Besondertes Angebot in Eiche!

1975

Beste Verarbeitung x trockenstes Material

Großes Lager in allen Sorten Schlafzimmern

Herrenzimmer - Speisezimmer - Wohnzimmer

zu sehr billigen Preisen - Versand auch nach auswärts

Lombard- und Möbelhaus „Sahnhof“

Hofstraße 43-44.

Heinrich Henne

Berlins bekanntes Stagengeschäft für erstklassige Waren

Alexanderstr. 54^I (an der Prenzlauer Str.)

Winter-Mäntel

neue Formen beste Stoffe.

Modell-Kleider

für jede Gelegenheit, vornehme Ausführung.

Reizende Backfisch-Mäntel und Kostüme

Riesenauswahl in nur erstklassigen Erzeugnissen

1. Mill. Spezialgehört für Uhren.

Nachts leuchtende **Militär-Ankeruhr** **17.50**

Wiese Spezialuhren Nr. 1750 haben einleuchtende, weiße Zifferblätter, sind praktisch in jeder Lage im Uhr Gebrauch u. haben die besten Uhren aller Zeiten in Bezug auf Genauigkeit u. Haltbarkeit. Die Uhr ist ein Meisterwerk der Uhrenkunst und hat sich in allen Teilen der Welt bewährt. Preis 17.50 M. mit Versand nach Berlin 19.50 M. in 1000 M. 19.50 M.

E. Möbis, 14 Bentzstraße 14

Velourhüte, Haarbüte, Pelzhüte, Filzhüte,

direkt in Eckstein's Hutfabrik Invalidenstr. 38 an der Chausseestraße.

1. Filzhüte: Charlottenburg, Wielandstr. 1 a. d. Kantstr.

2. Filzhüte: Friedrichstr. 238 neben dem Lustspielhaus

3. Pelzhüte: Schöneberg, Belziger Str. 1 a. d. Akademiestr.

Damenhüte werden umgepreßt.

Keine Läden. 3001.

Kunstanstalt

für feine Bromsilber-Vergrößerungen

in modernem braunem Ton. 36x13

Gemalte Porträts. - Einrahmungen.

Prospekt frei. - Weihnachtswaufträge bis 15. November arbeiten!

H. Engelmoir, Berlin O, Neue Prammstr. 6, gegenüber Stadthl. Börse

PELZE!

Günstigste Bezugsquelle aller Art Pelzwaren.

Echte Skunkgarnitur M. 275.

Große Auswahl. * Königt. 55.1 Et gegenüb. Rath.

Noch zu haben als beste Anlage für Ersparnisse billige Parzellen

am Bahnhof Schützendorf und Straßenbahn Tegel-Heiligensee

Eigene Scholle, Gemüse- u. Kartoffelbau, eigene Viehhaltung

verbilligt das Wohnen, schafft Freude und Gesundheit!

Auskunft und Pläne durch:

Berliner Bodenverein, Berlin Friedrichstr. 171, III

Tel. Zentrum 2628.

An Ort und Stelle durch Hommann, Jägerweg 1.

J. F. Abmann

Buttergroßhandlung

42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte

Stahlrahtbesen

besonders geeignet zum Reinigen von Böden, Stößen, Herdflächen

Größe in 32x7 cm, extra Ausführung, Mk. 10.50

I	35x7	12.50
II	28x6	9.50
III	21x7	8.50
IV	20x6	8.00
V	20x6	7.00

Malerbürsten, Gießbürsten, Besenbürsten, Karditschen etc. sowie alle Drahtbürsten für Fabrik- u. Werkstättenbedarf liefert die Drahtbürstenindustrie Arthur Pinken, Berlin-W 62, Dönhofsstr. 10. Telegr.-Adr.: Hältenspinken, Berlin. 127197

Pelzwaren

bei bequemer Zahlweise

Bei Barzahlung auf vorgeschriebene Preise 10 Prozent Nachlaß.

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Pelzwarenfabrik Kallis

Berlin NW 87, Tille-Wardenberg-Straße 11

nahe Bahnhof Tiergarten.

Tel. Moabit 7622/7623.

Zahne 9 M. Teils wöchentlich 1 M. Plomben 1.50. Goldkronen 18 M. Zahnärztliche u. Einser höchst u. schmerzlos. Zahnpoliermittel, Gebisse, Hon. Zahnarzt Wolf auf Potsdamer Str. 83. Hörsing, Sprechst. 9-7.

Und die Frauen?

Von Anna Blos.

„Und ich bin nichts, als ein gefesselt Weib!“

Wieviel Frauen mögen das empfunden haben, bewußt oder unbewußt, in diesen langen, langen Kriegsjahren, die so ungeheure Anforderungen gestellt haben an die Leistungsfähigkeit, an die Spannkraft, an die Geduld der Frauen, der Frauen, denen nichts zu tun blieb, als zu arbeiten, zu dulden, zu schweigen. Sie mögen es empfunden haben, als gewitterschwer und unheilvoll die Kriegswolken über Europa hingen, jeden Augenblick gewärtig, daß der zündende Blitz, der furchtbare Donner Schlag alle Elemente des Hasses und der Leidenschaft entfesseln würde. Dem zermalmenden Rad der Weltgeschichte hätten sich die Frauen in die Speichen stürzen mögen, um es aufzuhalten in seinem rasenden Lauf, als es die Plüte des Volkes zu zermalmen begann. Ohnmächtig standen die Frauen, sie, deren Aufgabe ist mit zu lieben, nicht mit zu hassen, die an ewigen Frieden geglaubt hatten. Gefesselt standen sie und mußten zusehen, wie man ihnen ihre Männer, ihre Söhne, ihre Brüder vom Herzen riß, sie dem Tode weichte. Aber aufrecht standen die Frauen. Sie wollten helfen, die Schäden heilen, gutmachen, die der Krieg über die Lande brachte. Da strömten die Tausende von Frauen herbei und boten sich an, zu helfen, wo es auch sei, beim Pflegen der Verwundeten, bei der Vinderung der Not, bei der Fürsorge für die verlassenen Kinder. Gar manche hat damals eine rauhe Abweisung erlebt, mußte mit ansehen, daß Geld, Titel, Rang oft mehr Ausschlag gaben, als erprobte Tüchtigkeit und Sachkenntnis. Sie standen beiseite, die Abgewiesenen, und sie schwiegen.

Es kamen die Tausende von Frauen, die Arbeit nehmen mußten, um ihren Kindern den Ernährer zu ersetzen. Die Bettlerinnen wurden sie empfangen, demütigt mußten sie sich das Recht auf Arbeit erbitten und wie oft mit Hungerlöhnen zufrieden sein. Hier wenigstens kam der große Umschwung, als man die Frauen brauchte, als man sie heranziehen mußte, um überall die Arbeitsplätze auszufüllen, die die Männer verlassen hatten. Aber wer kennt die Tränen der Scham und Verzweiflung, die gar manche Frau in jener ersten Kriegszeit vergossen hat, als ihr die Arbeit nur aus Gnade überwiesen wurde. Und selbst heute, da gut besahlte Arbeit genug vorhanden ist, wie wird die schwerste, angreifendste Beschäftigung, oft verbunden mit Rohheit und Anmaßung vonseiten der Vorgesetzten, schweigend von den Frauen verrichtet, die immer noch die Fesseln, die dem Weibe jahrhundertlang auferlegt waren, nicht abzustreifen wagen.

Und die Scharen von Frauen, die in bitterer Kälte oder in glühendem Sonnenbrand vor den Lebensmittelläden standen und noch heute stehen, um ein Stückchen Butter, ein Pfund Fleisch, ein paar Äpfel oder einen Krautkopf zu erhalten. Welches Uebermaß von Geduld müssen diese Frauen aufbringen! Sie sehen mit an, wie andere

Frauen mit Seidenkleidern und Lederhüten spazieren gehen, die nicht säen und nicht ernten und doch gespeist werden. Die einen jammern, daß sie kein Brot, keine Milch, kein Gemüse haben, um ihre Kinder satt zu machen. Die andern geben Gastmähler, essen Kuchen und leben heute noch, als wenn kein Krieg wäre. Die aber, die stundenlang unterwegs sein müssen, um nur das Notdürftigste an Lebensmitteln aufzutreiben, die mit ansehen müssen, wie ihre Kinder darben und frieren, und das ist heute die Ueberzahl der Frauen, sie schweigen und dulden, wenn sich auch ihr Herz empört gegen die Ungerechtigkeit. Und wenn sie reden wollten, wer hört sie heute an?

Gesetze werden gemacht, tief einschneidend in das Leben der Frau, Gesetze, die ihnen das freie Bestimmungsrecht über ihren Körper nehmen, die sie zur Mutterschaft zwingen wollen, ohne zu fragen, ob sie die Möglichkeit haben, gesunde Kinder zu gebären, ihnen eine gute Erziehung zu geben. Auch hier wurde die Stimme der Frau nicht zu Rate gezogen. Auch hier erwartet man ihre schweigende Unterwerfung.

Und heute, werden auch heute noch die Frauen schweigend beiseite stehen? In allem Leid, aller Not, die dieser Krieg über uns brachte, kommt auf leisen Sohlen der Frieden gegangen. Es wird nicht der Frieden sein, den viele erhofft und erträumt haben, aber doch der Frieden, der allem Blutvergießen ein Ende machen soll. Und dieser Frieden wird vom Volke selbst herbeigeführt. Heute verhandelt eine demokratische Regierung im Namen des deutschen Volkes und will dem Volke mit dem Frieden die Freiheit bringen. Werden auch jetzt noch die Frauen schweigend beiseite stehen müssen und wollen? Schon einmal gab es eine Zeit, in der alle Traditionen über den Haufen geworfen wurden, in der das Volk sich sein Recht eroberte. Aber damals wurden bei dem Ruf nach Gleichheit die Frauen vergessen. „Frankreich, wo jetzt alles gleich ist.“ schrieb Theodor von Hippel, der tapfere Streiter für die Gleichberechtigung der Frauen. „Frankreich ließ das weibliche Geschlecht unerlöst.“ Wohl hatte in der französischen Revolution eine Frau ihre Stimme erhoben. Olympe de Gouges rief in einer Adresse den Frauen zu: „Ist es nicht Zeit, daß auch unter uns Frauen die Revolution beginnt? Sollen wir immer vereinzelt sein? Werden wir nie an der Gestaltung der Gesellschaft tätigen Anteil nehmen?“ Und sie bekräftigte ihre Forderung mit dem berühmten Wort: „Die Frau ist frei geboren und von Rechts wegen dem Manne gleich.“ Aber der Konvent verurteilte die Frauen zum Schweigen, vertrieb sie von den Tribünen, untersagte ihnen die Teilnahme an öffentlichen Versammlungen, sprach ihnen die moralische und physische Kraft ab, im Interesse des Staates Beschlüsse zu fassen, sie durchzusetzen und der Gewalt zu widerstehen.

Wehr als jemals in der Weltgeschichte haben die Frauen in diesem Krieg gezeigt, welche ungeheure Macht an moralischer wie physischer Kraft sie aufzubringen vermögen. Auch heute, in der Schicksalsstunde des Volkes, schweigen sie noch. Sie warten der Stunde, da es Zeit sein wird, ihre Stimme zu erheben. In den Zeiten, die jetzt kommen,

so ernst sie auch sein mögen, gilt es, aufzubauen, was zerstört wurde, gilt es Wunden zu heilen, die geschlagen wurden, gilt es vor allem ein Geschlecht heranzuziehen, das, an den harten Lehren dieses Krieges erstarkt, berufen ist, den Staat zu verwahren, der ein Volksstaat werden soll. Das Volk aber besteht aus der Gemeinschaft von Männern und Frauen. Alle Friedensaufgaben, die die Zukunft bringt, können nur mit Hilfe der Frauen gelöst werden. Je größer ihre Anteilnahme sein wird, um so nützlicher werden sie auch ihre Aufgaben lösen als Frauen, als Mütter, als Staatsbürgerinnen.

Deshalb: Hört ihre Stimmen, verdammt sie nicht länger zur Rechtlosigkeit! Gebt ihnen die politischen Rechte!

Gerichtszeitung.

Durch die Liebe zum Kinde brotlos geworden.

In einem schweren Seelenkonflikt brachte ein unsozialer Arbeitgeber eine Frau Mathilde W., die vor der 4. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts Klage erhob. Frau W. hatte es übernommen, eine Putzfrau für den Kaufmann Friedrich W. zu sein, der in Groß-Berlin 43 Strumpfpreparatur-Anstalten unterhält. Die Klägerin, die mit ihrem fünfjährigen Kinde allein in der Welt steht, hatte ihr Kind meist bei einer Nachbarin tagsüber untergebracht. Wenn diese selber aber fortgehen mußte, dann nahm Frau W. das Kind mit in die Putzräume. Als der Beklagte dessen gewahr wurde, untersagte er der Mutter strengstens, noch einmal ihr Kind in das Geschäft mitzubringen, und drohte ihr für den Wiederholungsfall die sofortige Entlassung an. Eines Tages wachte die geplagte Frau wieder nicht, wo sie das Kind lassen sollte. Das etwas zurückgebliebene kleine Weibchen allein zu Hause zu lassen, magte sie nicht, auch hat das Kindchen inländisch: „Mutti, geh nicht fort. Lass' mich nicht allein!“ So nahm sie kurz entschlossen das Kind auf den Arm und eilte ins Geschäft. Unglücklicherweise bekam auch bald darauf der Chef davon Kenntnis und sprach deswegen die sofortige Entlassung aus. Die Folge davon war, daß die bedauernswerte Mutter krank wurde. Vor Gericht bestritt der Beklagte die Krankheit und hielt sein Verbot bezüglich W. des Kindes aufrecht. Kinder gehörten nicht in einen geschäftlichen Betrieb, so meinte er.

Das Kaufmannsgericht kam wegen des Einwandes der Krankheitsimulation zur Verlegung, erklärte aber dem Prinzipal, daß die W. die Krankheit keineswegs einen Entlassungsgrund bilden könne. Der Standpunkt des Beklagten mag vielleicht in regulären Zeiten seine Berechtigung haben, aber nicht jetzt in der Kriegszeit, wo man den außerordentlichen Umständen Rechnung tragen müsse. Es sei auch nicht anzunehmen, daß Mütterinnen an der Anwesenheit des Kindes im Laden Anstoß genommen haben.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiterjugendheim Berlin, Lindenstr. 3. Der Hr. heute abend angelegte Tischbilder vorgetragen muß unabweisbar um eine Woche verschoben werden. Er findet nämlich am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, statt. Die ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Göpenitz. Das Jugendheim befindet sich Schönerlinde Str. Nr. 5. Das dortige ist vorläufig jeden Montag nachts von 4 bis 9^{1/2} Uhr geöffnet. Heute nachmittags Eröffnungsfest.

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeben, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihen. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Juchacz, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trindborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Bläser und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Loh, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Juchacz von Camp und Schulz-Dromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangekoppelt da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Ärmsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßnahmen an der Sicherheit ihres Zinsvertrages zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Eike, Walter, Friseur,** geb. 11. 11. 88 zu Berlin.
 - Grabsch, Reinhold, Former,** geb. 11. 12. 86 zu Groß-Bichterfeld.
 - Gries, Hermann, Schlosser,** geb. 4. 12. 86 zu Berlin.
 - Hagen, Karl, Arbeiter,** geb. 26. 2. 77 zu Bismarckstr.
 - Halm, Karl, Silberarbeiter,** geb. 18. 7. 80 zu Berlin.
 - Herzfeld, Hugo, Goldarbeiter,** geb. 27. 9. 88 zu Coyen i. Rh.
 - Kappahn, Alex, Schlosser,** geb. 4. 11. 90 zu Potsdam.
 - Klemer, Alfred, Arbeiter,** geb. 28. 8. 98 zu Berlin.
 - Krüger, Willi, Schlosser,** geb. 16. 10. 87 zu Berlin.
 - Koch, Otto, Rohrlieger,** geb. 2. 2. 99 zu Rixdorf.
 - Langner, Georg, Friseur,** geb. 2. 1. 21 zu Berlin.
 - Neumann, Georg, Mechaniker,** geb. 12. 4. 81 zu Berlin.
 - Reich, Harry, Arbeiter,** geb. 9. 8. 90 zu Berlin.
 - Reineck, Bruno, Gärtner,** geb. 27. 2. 86 zu Berlin.
 - Stedda, Richard, Dreher,** geb. 20. 11. 94 zu Müllenberg.
 - Wegener, Max, Schnittdreher,** geb. 28. 4. 76 zu Berlin.
 - Wolf, Paul, Arbeiter,** geb. 4. 2. 81 zu Berlin.
 - Wulfert, Richard, Remacher,** geb. 17. 11. 78 zu Berlin.
- Ehre Ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Brandenburgischer Maschinensetzerverein (V.d.D.B.)

Sitz Berlin.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. vorunglücklich beim militärischen Wachdienst unser treues, liebes Mitglied, der Linotypensetzer

Franz Falke

aus Kieselborn im 42. Lebensjahre.

Mit dem Dahingeschiedenen ging eines unserer Ältesten, verdienstesten und beliebtesten Mitglieder von uns; volle 10 Jahre führte er bis zur Einberufung treu und gewissenhaft unsere Kassengeschäfte und hat er sich dadurch wie auch durch sein kollegiales und liebeswürdiges Wesen die vollste Achtung aller erworben. Er wird uns unvergesslich bleiben!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Oktober, 4 1/2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt. Um allgemeine Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober kam unser langjähriger Mitarbeiter, der Maschinensetzer

Franz Falke

bei Ausübung des militärischen Dienstes auf noch unaufgeklärte Weise ums Leben.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen anfrichtigen und liebeswürdigen Kollegen und Mitarbeiter, der uns unvergesslich bleiben wird. Er ruhe sanft in Frieden!

Die Geschäftsleitung und das Personal der „Vorwärts“-Buchdruckerei.

Sozialdemokrat. Verein Berlin VI. (S. P. D.).

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. Oktober unser Mitglied

Hermann Schwabe

Buthufer Straße 48, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung bei Herrn Hallgambier, 221, 6. Ter Vorhand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und mein guter Vater, der Mechaniker

Karl Müller

nach kurzem Krankenlager am 11. Oktober 1918

im 70. Lebensjahre

im 70. Lebensjahre

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Oktober, 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt. Um allgemeine Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und treuherzigen Vaters

Paul Rostig

lagen hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie sämtlichen Kollegen und Kolleginnen, insbesondere Herrn Dupont für die herzlichen Worte unserer herzlichsten Dank.

Blüthe F. Rostig
nebst Hinterbl.

Berlin-Neudammstr. 108
Winterstr. 7. 568

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Schneidemeister, Großputzer, Schneidemeister und Dinstler

Albert Stolzenberg

lagen mir hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, sowie den Kollegen der Firma Gebr. Volkmann und den Genossen des V.L. Berliner Bahnbreites, Bezirk 800, unsern herzlichsten Dank.

Am 11. d. M. verstarb unser Mitglied

Verein der Feuerbestatter.

Am 11. d. M. verstarb unser Mitglied

Paul Braun, Schlichter u. Hermann Siebmann

Schneider.

Ehre Ihrem Andenken!

Die Beerdigungen finden am Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 9 und 10 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 101.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am 11. d. M. verstarb unser Mitglied

Gefangenenverein „Immergrün“ Tegel

Als Opfer des Weltkrieges fiel auf dem Schlachtfelde im Westen unser lieber Gangesbruder

Karl Maier.

Ehre seinem Andenken!

Sie verlieren in ihm einen eifrigen Gangesbruder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt. Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am 15. Oktober fand unser Mitglied, der Drupe

Wilhelm Rohndorf

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Arbeiter-Schwimm-Verein Nord.

Ehre dem Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Schwimmbruder

Otto Schmidt

bei den Rämpfen im Westen am 18. d. sein junges Leben lassen mußte.

Sie werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Nachruf.

Ferner verstarb am 14. Oktober unser Mitglied, die Industriearbeiterin

Margarete Böhme

im Alter von 20 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher

Ernst Borstel

am 16. Oktober an Grippe gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Albin Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:

- Adolf Bahlow, Industriearbeiter.**
 - Fritz Bergmann, Geschäftsdienstler.**
 - Franz Falkenthal, Köchler.**
 - Max Fleran, Geschäftsdienstler.**
 - Franz Hahn, Industriearbeiter.**
 - Richard Hamann, Industriearbeiter.**
 - Erich Höhne, Geschäftsdienstler.**
 - Heinrich Islebe, Lagerarbeiter.**
 - Franz Köhler, Industriearbeiter.**
 - Wilhelm Kremser, Geschäftsdienstler.**
 - Wilhelm Krüger, Bühnenarbeiter.**
 - Gustav Lehmann, Industriearbeiter.**
 - Johann Lübke, Straßenbahner.**
 - Paul Medewitz, Geschäftsdienstler.**
 - Karl Ott, Industriearbeiter.**
 - Ernst Paul, Bierfahrer.**
 - Georg Voigt, Geschäftsdienstler.**
 - Friedrich Wegner, Geschäftsdienstler.**
 - Karl Werner, Bäcker.**
 - Paul Wolff, Geschäftsdienstler.**
 - Otto Ziemer, Expeditionsarbeiter.**
 - Paul Zimmer, Industriearbeiter.**
- Ehre Ihrem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Verein Berlin.

Am 15. Oktober fand unser Mitglied, der Drupe

Wilhelm Rohndorf

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Verband der Bureauangestellten Deutschlands.

Ortsgruppe Groß-Berlin.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Verbandsmittglied, der Stenograph

Max Burehard

am 16. Oktober im Alter von 86 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Nachruf.

Ferner verstarb am 14. Oktober unser Mitglied, die Industriearbeiterin

Margarete Böhme

im Alter von 20 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher

Ernst Borstel

am 16. Oktober an Grippe gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Albin Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

Sozialdemokrat. Verein Berlin VI. (S. P. D.).

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. Oktober unser Mitglied

Hermann Schwabe

Buthufer Straße 48, verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung bei Herrn Hallgambier, 221, 6. Ter Vorhand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und mein guter Vater, der Mechaniker

Karl Müller

nach kurzem Krankenlager am 11. Oktober 1918

im 70. Lebensjahre

im 70. Lebensjahre

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Oktober, 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt. Um allgemeine Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und treuherzigen Vaters

Paul Rostig

lagen hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie sämtlichen Kollegen und Kolleginnen, insbesondere Herrn Dupont für die herzlichen Worte unserer herzlichsten Dank.

Blüthe F. Rostig
nebst Hinterbl.

Berlin-Neudammstr. 108
Winterstr. 7. 568

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Schneidemeister, Großputzer, Schneidemeister und Dinstler

Albert Stolzenberg

lagen mir hiermit allen Freunden, Bekannten und Verwandten, sowie den Kollegen der Firma Gebr. Volkmann und den Genossen des V.L. Berliner Bahnbreites, Bezirk 800, unsern herzlichsten Dank.

Am 11. d. M. verstarb unser Mitglied

Gefangenenverein „Immergrün“ Tegel

Als Opfer des Weltkrieges fiel auf dem Schlachtfelde im Westen unser lieber Gangesbruder

Karl Maier.

Ehre seinem Andenken!

Sie verlieren in ihm einen eifrigen Gangesbruder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Nachruf.

Ferner verstarb am 14. Oktober unser Mitglied, die Industriearbeiterin

Margarete Böhme

im Alter von 20 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher

Ernst Borstel

am 16. Oktober an Grippe gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof Hasenheide (am Tempelhofer Felde) statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Albin Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Brau Anna Fuhrmann

am 10. Oktober ist in den Rämpfen im Westen mein lieber Kollege, der Arbeiter

Ärztliche Anstalt f. ambulante Behandlung

Modernes, approbiertes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Heilmethode, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonne“-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, innere und äußere, speziell chronische, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervöse Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Anspannung, Ischias, Gicht, Rheumalismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechsellkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Freiwillige, briefliche und mündliche Anratenungen früher behandelter und geheimer Patienten, die angegeben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Neudamm, Waldstr. 33. Augenleiden, Blutarbeit, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumgartenweg, Baumgartenstr. 29. L. Augenleiden geheilt. — 3. Frau G. Wiedemann, Köpenick, Köpenickerstr. 24. Herz-, Leber- und Nierenleiden wiederholt geheilt. — 4. Herr R. Grottel, Reichenow, Charlottenburg, Dittenstr. 12. Chronischer Mittelohrentzündung geheilt. — 5. Herr W. Vörche, Berlin-Adlershof, Döllstr. 29. Von Magenschwäche u. Darmstauung geheilt. — 6. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenickerstr. 40. Rheumatisches u. Kniegelenk geheilt. — 7. Herr G. Scherz, Br.-Viertel, Ringstr. 52a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau G. Grottel, Berlin, Köpenickerstr. 29/30. Nerven- u. Knochenhautentzündung — vollständig geheilt — geheilt. — 9. Herr J. Nayda, Berlin, Köpenickerstr. 72/73. Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustentzündung nach Infuenza geheilt. — 10. Frau G. Bergmann, Köpenick, Ringstr. 61. Eiterende Fistel nach Blinddarmparaplastik geheilt. — 11. Herr G. Ritter, Friedenau, Spandauerstr. 56. Von Augenleiden geheilt. — 12. Frau M. Rohmeyer, Berlin, Döllstr. 1. Mittelst. fünfjähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr M. Kühner, Reinickendorf-Adolf, Antonienstr. 3. Nierenbereinigung geheilt. — 14. Frau G. Engel, Köpenick, Köpenickerstr. 1. M. Huterl. Blutungen und Nervenleiden geheilt. — 15. Frau M. Prillitzer, Berlin, Köpenickerstr. 48. Darmgeschwulst geheilt. — 17. Herr Erich Todt, Berlin, Döllstr. 15. Von Nieren- und Blasenleiden, Wasserhauf, allgemeiner großer Schwäche geheilt. — 18. Frau Helene Gering, Berlin, Köpenickerstr. 87. Von Gichtanfällen Krampfgeheil. — 19. Herr A. Grottel, Köpenick, Köpenickerstr. 14. Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau G. Voss, Köpenick, Köpenickerstr. 13. Von chronischer Gichtschwäche und Vertigo geheilt. — 21. Herr A. Schlabitz, Berlin, Köpenickerstr. 21. Von Gesichtslähmung geheilt; vorher mit Natrium erfolgreich behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von Magen- und Darmleiden geheilt. — 23. Herr Rüdiger Grottel, Berlin, Köpenickerstr. 23. Von gichtlichen rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Grottel, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden, Leberanschwellung und Magenkrebs geheilt. — 26. Frau Paul des Reichensdörfers Herr Wilhelm Grottel, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 27. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 28. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 29. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 30. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 31. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 32. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 33. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 34. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 35. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 36. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 37. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 38. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 39. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 40. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 41. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 42. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 43. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 44. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 45. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 46. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 47. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 48. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 49. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 50. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 51. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 52. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 53. Frau M. Knorr, Köpenick, Köpenickerstr. 23. Von chronischem Leberleiden

Leiser

Granit-Seide
in schönen
mod. Farben

mit 19,75

Blusen-Seide
kariert
in sparten
Farbengebung

mit 22,50

Spidee

Neu! Friedenau, Rheinstr. 14

Juventuzstr. 20
Friedrichstr. 179
Königsstr. 34
Leipzigerstr. 64
Oranienstr. 47a
Müllerstr. 30

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
2 1/2 Uhr: Fuhrmanns Henschel.
7 1/2 Uhr: Dantons Tod.
Kammerspiele.
2 1/2 Uhr: Minna von Barnhelm.
7 1/2 Uhr: Der Vater.
Kleines Schauspielhaus.
Fasanenstraße 1, Portal 5.
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayssler.
3 Uhr: Berlin.
7 1/2 Uhr: Maß für Maß.
Theater L. d. Königgrätzerstr.
7 Uhr: Rosmersholm.
Nachm. 8 Uhr: Erpelat.
Komödienhaus.
1/2 8 Uhr: Die tanzende Nymphe.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Zarin.
Berliner Theater.
7 1/2 Uhr: Blitzblaues Blut.
Nachm. 3 Uhr: Die tolle Komtesse.

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stamboul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Tannhäuser.

Friedrich-Wilhelmstheater
8 Uhr: Violetta (La Traviata).
7 1/2 Uhr: Hannele.

Kleines Theater
3 1/2 Uhr: Liebelei.
8 Uhr: Liebelei.

Komische Oper
3 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
3 1/2 Uhr: Die blond. Mäd. v. Lindenh.
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater
7 Uhr: Die Faschingsfee.
10 1/2 Uhr: Wiener Blut.

Palast-Theater
3 1/2 Uhr: Der Stralauer Fischzug.
7 1/2 Uhr: Der Stralauer Fischzug.

Lessing-Theater.
Direktion: Viktor Schimonsky.
3 Uhr: Perleberg-Parkin Duet.
7 Uhr: Peer Gynt.
Mont.: Mein Nachbar Amaloe.
Dienst.: Mein Nachbar Amaloe.
Mittwoch zum 1. Male:
Der Marquis von Keith.

Deutsches Künstler-Theater.
3 Uhr: Der Blaufuchs.
7 1/2 Uhr: Liebe.
Mont. u. folg. Tage: Liebe.

Casino-Theater.
Zottinger Str. 67. Tägl. 7 1/2 u. 11.
Für noch weniger Platzierung
bei Berliner Gasten-Schlagern
Man lacht mal wieder!
Becher das große Ofener-Bronz.
In Form: Die goldene Gräde.
Sonnt. 3 1/2 Uhr: Ein fideles Nahn.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Lützowstr.
7 1/2 Uhr: Tägl. Nord. 8000.
Kaiserplatz 3, 1 Tr.
Ein lust. Stück m. Musik v. Louis
v. Möllendorff, Genes. L. Helma.
Mittw., Sonnab., Sonnt. 3 1/2.
Hensel u. Gratz im Zaubersaal.
Märchen m. Gesang u. Tanz.

Rose-Theater.
3 Uhr: Der Trochsdour.
7 1/2 Uhr: Gastop. d. Friedr.
Wilhelmstadt. Theaters:
Das Dreimäderlhaus.

Reichshallen-Theater.
Heute nachmittag 3 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachm. ermäßigte Preise.

Admiralspalast.
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 7 1/2 Uhr:
Die Prinzessin von Tragant.
Wer ist die Schönste?
Saidah.

Verband der Fr. Volkshäuser
Sonntag, den 20. Oktober,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Fidele.
Nachmittags 3 Uhr:
Volkshäuser: Berlin.
Schiller-Theater Charl.: Fant.
Sonnenrührers Hellenfahrt.
Völsing-Pl.: Verleibung. Eine
Partie Plümel.
Schiller-Pl.: Der Blaufuchs.
Reibung-Pl.: Diederichs-Eden.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Theater des Weltens:
Die Dollarsprinzessin.
Wochentags 7 1/2 u. 8 1/2:
Volkshäuser: Der Ringarten.
Maß für Maß.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Donauliebchen.

Theater für Sonntag, 20. Oktober.
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stamboul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Tannhäuser.

Friedrich-Wilhelmstheater
8 Uhr: Violetta (La Traviata).
7 1/2 Uhr: Hannele.

Kleines Theater
3 1/2 Uhr: Liebelei.
8 Uhr: Liebelei.

Komische Oper
3 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
3 1/2 Uhr: Die blond. Mäd. v. Lindenh.
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater
7 Uhr: Die Faschingsfee.
10 1/2 Uhr: Wiener Blut.

Palast-Theater
3 1/2 Uhr: Der Stralauer Fischzug.
7 1/2 Uhr: Der Stralauer Fischzug.

Lessing-Theater.
Direktion: Viktor Schimonsky.
3 Uhr: Perleberg-Parkin Duet.
7 Uhr: Peer Gynt.
Mont.: Mein Nachbar Amaloe.
Dienst.: Mein Nachbar Amaloe.
Mittwoch zum 1. Male:
Der Marquis von Keith.

Deutsches Künstler-Theater.
3 Uhr: Der Blaufuchs.
7 1/2 Uhr: Liebe.
Mont. u. folg. Tage: Liebe.

Casino-Theater.
Zottinger Str. 67. Tägl. 7 1/2 u. 11.
Für noch weniger Platzierung
bei Berliner Gasten-Schlagern
Man lacht mal wieder!
Becher das große Ofener-Bronz.
In Form: Die goldene Gräde.
Sonnt. 3 1/2 Uhr: Ein fideles Nahn.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Lützowstr.
7 1/2 Uhr: Tägl. Nord. 8000.
Kaiserplatz 3, 1 Tr.
Ein lust. Stück m. Musik v. Louis
v. Möllendorff, Genes. L. Helma.
Mittw., Sonnab., Sonnt. 3 1/2.
Hensel u. Gratz im Zaubersaal.
Märchen m. Gesang u. Tanz.

Rose-Theater.
3 Uhr: Der Trochsdour.
7 1/2 Uhr: Gastop. d. Friedr.
Wilhelmstadt. Theaters:
Das Dreimäderlhaus.

Reichshallen-Theater.
Heute nachmittag 3 Uhr
und abends 7 1/2 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachm. ermäßigte Preise.

Admiralspalast.
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 7 1/2 Uhr:
Die Prinzessin von Tragant.
Wer ist die Schönste?
Saidah.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68. Tägl. 7 1/2 u. 5 Min. Janow.-Br.
Ganz Berlin spricht von:
Prinzenliebe.
Operette in 3 Akten von Walter Braunm.
Stg. 3 1/2: Studentenliebechen. (Operette.) Kl. Preise.
Vorvk. 9.10 U. ununterbrochen.

PASSAGE-THEATER
Unter den Linden 22.
Dir. M. Soliman.
2 Uraufführungen 2
Lumpenmüllers „Lieschen“
Nach dem Heimbühnenroman in 5 Akten.
In der Hauptrolle
Edith Méller.
Ilse Bois
in dem dreikaktigen Les-
spiel
Eine tolle Ratte

Mozart Saal
Nollendorfpiaz 6
Viggo Larsen
in der Burleske
Die blaue Mauritius

Charlottenburg
in der Concordia, Andreasstr. 64.
Max Landa
in
Mitternacht.
Maria Fein
in
Das Gift der Medici.

Schauburg-Lichtspiele
Neukölln, Bergstr. 151-52.
Die Fürstin von Beranien
m. Stella Hanf u. Bruno Kastner und das
große Programm. Anfang 3 Uhr.

Blüthner-Saal, Mont., 4. Nov., abds. 8 Uhr:
F Goethe-Abend
Friedrich Kayssler
Gedichte und aus „Werther“.
Karl M. S. 4, 5, 4, 8, 2 b. Bote & Bock, A. Werth
und Abendkasse.

UT
U.T. Ausstellungen
Gilda Langer
Ringende Seelen
U.T. Geschichte
MIA MAY
Johannes Riemann
Ihr großes Geheimnis
U.T. Schillerplatz, Friedrichstr., Kreuzbergpl., Ost. 4. Platz
Paul Heidemann
Vater wider Willen
U.T. Schillerplatz
Die Insel der Verdammten • Schauspiel
U.T. Kreuzbergpl.
Werner Krauss
Stürme des Lebens von Franz Hofe
U.T. Schillerplatz U.T. Gabelstr. U.T. Reinholdstr.
Henny Porten Bruno Detaril
Die Heger
U.T. Schillerplatz
Ernst Reicher
Der Teufelswalzer
Stuart Webbs
23. Abenteuer
U.T. Schillerplatz U.T. Reinholdstr.
Ossi Osswald
Ich möchte kein Mann sein

ZAUBERFLÖTE
Das schöne neue Kaffee
Kommandantenstraße 72
Inhaber Carl Fiedler.
Heute: Gr. Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Alexander-Lichtspiele
12 Alexanderstraße 12.
Die schöne Jolan
mit Ellen Richter
und das große Beiprogramm.
Wochentags 6, Sonntags 4 Uhr.

Oranien-Palast
Oranienstr. 69-71 (Oranienbrücke)
Konzert-Kaffee-Kabarett.
Frank-Bergmann - 2 Roberts - Nege Tanz-Duett
Karl Grub - Dr. Hubertus u. Oskar - Wendella Kolf.
Gr. Kapelle Dirk van Eep.
1. Stock Die neue Weindiele u. Barhölzer, 1. Stock

Trabrennen
zu Berlin-Mariendorf
Sonntag, den 20. Okt., mittags 11 Uhr
6 Rennen u. a.:
Hindenburg-Pokal, Ehrenpreis M. 15000
Christian-Schaurte-Erinnerungs-
Rennen, Ehrenpreis M. 15000
Fahrerzeugenheiten: Straßenbahn-Linien: 70, 72, 88.
Potsdamer Ringbahnhof bis Marienfelde:
Abfahrt: 5⁰⁰ (S), 10⁰⁰. Rückfahrt: 4⁰⁰, 5⁰⁰, 5¹⁵, 5³⁰.
Außerdem: Fahrwerk ab Hallesches Tor.

Möbel-Kassner
Bülowstr. 6 liefert auf Bülowstr. 6
bequemste Teilzahlung und gegen bar
Herren-, Speise-, Schlaf-, Tochterzimmer
Farbige Küchen, einzelne Möbelstücke.

Busch
Sonntag
3 1/2 u. 2 gr. Vorstellg. 7 1/2
Nachm. 1 Kind frei!
In beiden Vorstellungen:
Harino, der Mann mit
den eisernen Rippen.
Zum Schluss
Nachm. 3 1/2 Uhr: Märchen-
Pant. Hänsel und Gretel.
Abends 7 1/2 Uhr:
Wasser-Pantomime
„Oberon“

Trionon-Theater
8M. Friedrichstr. Zer. 1927, 2001
Nachm. 1/2 Uhr. Kl. Preise:
Johannisfeuer.
Von Hermann Sudermann.
Abends 8 Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst. Bruno Kasner.
Dahmer. Flink. Schönteid. Klein.
Morgen u. folg. Tage 8 Uhr:
Der gute Ruf.
Mittw. 1/2: Hänsel und Gretel.
Donnerstag 1/2: Rotkäppchen.
Freitag 1/2: Schachwitzen.
Sonnt. 1/2: Hänsel u. Gretel.

Kükük
Lichtspiele
Große Frankfurter Str. 28.
a. d. Andreasstraße.
Bis Montag:
Aus dem Leben
meiner alten Freundin.
Nach d. Roman von
W. Weinburg.
Mit dem Schick-
sal verknüpft.
Von K. Künzgruber.
Wochentags 5 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Germania-Prachtsäle.
Chausseestr. 110. Jed. Sonntag:
Wahl
Wantsche
Inhige
Sänger
und
Singer.
Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr, bei
Bottelung 6 1/2 Uhr.

GNOM
Neuerbees.
Abziehhapp.
Lalle-Rasier-
klingen
wie
Gillette usw.
D.R.G.M. gesetzl.
gesch. geschützt
Einfachste Weise
ohne jede Übung
das Schürten u.
Abziehen der Rasier-
klingen. Der
Apparat hat ver-
stellbare Walzen, ist aner-
kannt vorzüglich u. beliebt,
im Einzel. Preis M. 6.-, Vor-
züglicher Rasierapparat mit
6 Klingen M. 7.-, extra
fein, schwer versill. Rasier-
apparat mit 6 Klingen M. 9.-.
Der neue Rasier-Apparat
konstruiert wie Gillette, ge-
bogen, einstellbar für jeden
Bart, mit 6 Klingen M. 14.-,
gute Rasierklingen p. Dtl.
M. 4.50. Beste Klingen p.
Dtl. M. 5.90 und M. 6.50.
Beste Rasiercreme große
Dose M. 2.50. Versand gegen
Voreinsendung oder Nach-
nahme. Ins Feld Nachnahme
nicht zulässig. 128/4
Alleinvertreib durch
M. Winkler & Co., Münsched N.,
Soanenstraße 10/52.

Möbel
1 u. 2 Zimmer-
Einrichtungen
Lieferung in nur bester
Ausführung gegen
Bar u. Kredit
Höhne & Co.
Turmstr. 55, 1.

Königl. Hochschule für Musik.

Fasanenstr. 1, Ecke Hardenbergstraße.
 bei Untergrund- u. Stadtbahnstation Zoolog. Garten.
 am Freitag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr:

KONZERT

des
Sängerehrens Vorwärts Süd-Ost

M. d. D. A.-S.-B. Chorleiter: Franz Bothe
 unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau
Rechner-Felten (Sopran) und des Violoncellisten
Herrn Armin Liebermann.
 Am Flügel: Herr Wilhelm Scholz.
 Eintrittspreis: 1,25 M. Liedertexte am Eingang.
 Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern, im
 Vereinslokal „Reichenberger Hof“, Reichenberger
 Straße 147, im „Schultheiß“ Hardenbergstraße Ecke
 Fasanenstraße sowie in allen mit Plakaten belegten
 Handlungen zu haben. 3309b

Juwelen • Uhren

Silberwaren
Belmonte's

Leibziger Straße 97 und Königstraße 30.
 Wir bitten zu beachten, daß wir unser Zweiggeschäft
 Königstraße 46 nach Königstr. 30, Ecke Neue
 Friedrichstraße, verlegt haben.
 Brillanten, Juwelen, Perlen, Perlenkolliers werden zu hohen
 Preisen angekauft oder in Zahlung genommen.

Erfinder

bedienen sich 4. Karmelthg. u. Ver-
 kauf ihrer Erfindungen, Ideen
 eines Patentfachmannes
Rat u. Auskunft kostenlos!
 Erfolg: u. a. Verkauf 1 Patentes
 durch unseren Mitarbeiter für
850000 M.
 F. Erdmann & Co.,
 Berlin SW 11, Königgräber Str. 73
 Einjähriges Amt Dr. Hofmann
 Str. W. Hohenzollernbaum 198.

Flora-Lichtspiele

(früher „Elysium“)

Landsberger Allee 40/41.

Neu eröffnet unter neuer Direktion.

Henny Porten

in
„Edelsteine“

Phantastisches Drama in 4 Akten.

„Rigoletto“

Angelehnt an die Verdische Oper.
 Wiener Kunstfilm in 4 Akten.

Herrliche Gesangseinlagen!

Großes Orchester. Anfang: Wochentags 5 Uhr,
 Sonntags 3 Uhr.

Ferdinand Möller

Potsdamer Str. 131c (früher Rehl)

Oktober-Ausstellung

Liebermann / Slevogt / Trübner

Blechen / Hoguet / Menzel

Beckmann / Bondy / C. Moll

Klemm / Röhrich / Rösler u. a.

9-6 Sonntag 12-2



Vorsicht!

ist besser als Nachsicht. Ein
 molliger, warmer Winter-
 mantel schützt Sie vor den
 Unbilden der Herbstwitterung
 und deren Folgen. Schon beim
 Hineinschlüpfen in ein solches
 Mantelkleid — wenn Sie dessen
 wohlige Wärme umfängt —
 werden Sie verstehen, was es
 bedeutet, ein solches Klei-
 dungsstück zu besitzen. Und
 gerade diese warmen Kleider-
 mäntel finden Sie bei uns in
 ausserordentlich reicher Man-
 nigfaltigkeit und in allen Preis-
 lagen.



Links:
 Fescher langer Kleider-
 mantel aus hübschem,
 einfarbigem Stoff mit be-
 quemem Taschen und
 schmuckem Kragenschnitt
 179.—

Rechts:
 Sehr eleganter Kleider-
 mantel - weite Faltenform,
 mit ganz mod. Passen-
 schnitt, reich garniert
 260.—

C & A

Königsstr. 33

Am Bahnhof Hagenbergplatz Sonntag geschlossen

Chausseestr. 113

Beim Seiffner Bahnhof

Vorzüglichstes Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die **Grippe,**

die, wie viele Professoren und Aerzte festgestellt haben, infolge des Kalkmangels unserer Nahrung so überaus heftig auftritt, ist der fortlaufende

Genuß von Calciumwasser.

Die Ältesten und von den Professoren und Aerzten Loew, Emmrich in München, von Noorden in Frankfurt a. M., Berthold in Schleswig, Frank in München, Braunsmaier in Kiel u. a. m. empfohlenen und anerkannten Quellen sind die

Calciumquellen von Bad Suderode a. Harz und Bad Sodenenthal im Spessart

1 Flasche pro Woche genügt.

Zu beziehen durch die Mineralwassergrößhandlungen J. F. Heyl & Co., Berlin W 8, Charlottenstraße 66, Dr. M. Lehmann, Berlin NW, Dortmunder Straße 12, ferner durch alle größeren Apotheken oder Drogen-Handlungen sowie direkt ab Quelle durch die

Vereinigte Calciumquellen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 50, Rankestraße 25

(ab Anfang November d. J. Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 131).

in den Soldatenmassen einen lebhaften Widerhall fand. Diese Bewegung hat nicht nur die Armee ergriffen, sondern ist auch tief in die Arbeiter- und Bauernmassen eingedrungen.

Die revolutionäre Bewegung hat sich so stark erwiesen, daß die bulgarische Regierung den Waffenstillstand schließen und Zar Ferdinand, geadelt, die Erhaltung der Zarenherrschaft seinen Thron dem Thronfolger Boris abtreten mußte. Diese Konzeptionen an das ausländische Volk haben sich als verfehlt erwiesen, nach den letzten Telegrammen ist die revolutionäre Bewegung im Westen begriffen und die Frage der Regierungsform noch lange nicht gelöst. Sogar die französische Bourgeoisie zweifelt nicht daran, daß es weder Boris noch Kalinoff gelingen wird, die Herrschaft lange zu behalten. Die Bauernmassen haben die Lösung der Bildung einer Bauernrepublik schon ausgegeben. In den Städten aber haben sich schon Deputiertenversammlungen gebildet, und es wird für die Erschaffung von Volkswirten nach dem Beispiel Russlands agitiert.

Serbien ist schon vom bulgarischen Beispiel angefaßt. Dort wirkt schon der Sowjet der Bauern- und Arbeiterdeputierten. Die serbische Armee und auch die Arbeiter- und Bauernmassen sind vom Aufstand ergriffen. In Serbien finden ununterbrochen Manifestationen für den sofortigen allgemeinen Frieden statt.

Im anderen Nachbarstaat Bulgariens, in Rumänien, herrscht auch Unruhe. Auch hier bitten die herrschenden Klassen Deutschland (einige unter ihnen auch die Verbündeten) ihnen im Kampfe gegen den Bolschewismus, der wie sie glauben, besonders unter den rumänischen Arbeitern und Bauern viele Anhänger erworben hat, beizuhelfen. Sogar aus der Türkei treffen Mitteilungen über Aufstände im Heer und über revolutionäre Unruhen, die den Sturz des türkischen Kabinetts zur Folge hatten, ein.

Die Kämpfe in Belgien und Frankreich.

Belgischer Bericht vom 18. Oktober abends. Der Tag wurde durch heftigen feindlichen Widerstand längs der Linie Brügge-Costkamp, Wunghe, Zbielt, Costroefede gekennzeichnet. Es gelang uns jedoch, den Widerstand des Feindes östlich von Costkamp zwischen Wunghe und Zbielt und östlich Costroefede zu überwinden. Südwestlich Brügge machte die belgische Armee erhebliche Fortschritte, nachdem sie den Kanal Brügge-Ostende an verschiedenen Punkten überschritten hatte und nach Norden vorgerückt war. Die belgische Infanterie besetzte Costkamp und näherte sich Brügge. Die zweite englische Armee verbesserte ihre Linien im Süden der Vos und krenzte die Eisenbahn Courtrai-Mostron an zahlreichen Punkten. Am Abend besetzten englische Truppen die Städte

Roubaix und Tourcoing.

Östlich der Vos ist das Land unbesetzt und fast unbekannt. Die Bewohner sind zahlreich, indessen haben die Deutschen bei ihrem Abzug eine große Zahl von Männern von 40 Jahren mitgenommen. Tourcoing und Roubaix sind unversehrt. Die Einwohnerzahl in Roubaix beträgt 65.000 und in Tourcoing 60.000. Die Stadtbehörden sind in Tätigkeit und verschärfen über Lebensmittel für zwei Wochen.

Englischer Heeresbericht vom 18. Oktober abends. Die englischen und amerikanischen Truppen setzten heute ihre Angriffe an der Front Bohain-Be Cateau fort und machten im Zusammenwirken mit französischen Truppen gute Fortschritte am rechten Flügel. Trotz des heftigen Widerstandes des Feindes erlangten sich unsere Truppen ihren Weg und trieben den Feind wiederum aus den von ihm bezogenen Stellungen. Wir nahmen die Dörfer Wastign, Ribauville und drangen in Baguel ein, wo noch Kämpfe stattfanden. Über 1200 Gefangene wurden eingebracht und einige Kanonen bei diesen Operationen von uns erbeutet. Zwischen dem Senée-Kanal und der Vos wurde der Feind durch die Folge der Kämpfe gezwungen, seinen Rückzug fortzusetzen. Unsere Truppen haben nordwärtsdrängend, trotz erheblichen Widerstandes der feindlichen Nachhut, Fortschritte von über 5 Meilen gemacht. Die Truppen der ersten Armee unter General Horne brachten die Einnahme von Douai zum Abschluß und machten östlich davon Fortschritte.

Frankösischer Heeresbericht vom 18. Oktober abends. Westlich der Oise haben die Truppen der 1. Armee heute früh ihren Vorstoß vom Walde von Andigny bis zum Flusse wieder aufgenommen. Diese tapferen Truppen, die seit über einem Monat ununterbrochen gegen einen fast verhängnisvollen Feind kämpften und um den Preis heroischer Kämpfe vorrückten, haben heute neue Erfolge errungen. Sie nahmen das Dorf Menesprey und den Wald von Andigny, dessen Ostflanke sie halten und laufen hier über 8 Kilometer unter besonders schwierigen Verhältnissen vor. Sie erreichten die Zugänge von Hanoy, Grandverly und Nohales und bemächtigten sich trotz wütenden feindlichen Widerstandes der Dörfer Grausis, Riouville und Bernoville. Im Süden haben unsere Vorhuten die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Zwischen Oise und Serre haben wir unsere Linien nördlich von Serre-les-Bains, an die Mäander von Serresfontaine und nördlich Roumain etwa 9 Kilometer über die Einmündung beider Flüsse hinüber vorgeschoben. Wir besetzten etwa zehn Dörfer und machten zahlreiche Gefangene, deren Zahl gegenwärtig 1600 übersteigt. Westwärts von Bouziers hat unsere Infanterie die Aisne auf einer Front von 5 Kilometer überschritten und auf den Höhen östlich des Dorfes Coude Fuß gefaßt. Mehrere, an Firmen und Stützpunkten ausgebauten Firmen sind in unsere Hände gefallen. Man meldet mehrere hundert Gefangene. Westwärts entwickeln sich die seit gestern im Gange befindlichen Kämpfe zu unseren Gunsten. Es gelang uns, in der Waldgegend zwischen Ailly und Grandré vorzurücken.

Donn. 19. Oktober. Der „R.A.G.“ meldet aus Ardennenburg an der belgisch-holländischen Grenze: Am Freitag, nachmittags 3 Uhr, fanden die deutschen Posten wie gewöhnlich längs der Grenze. Von einer panikartigen Stimmung war bei den Truppen nichts zu merken. Eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge kreiste in der Luft und beschloß die Deutschen mit Maschinengewehren.

Die Befreiungen im Westen. Das Haager Blatt „Der Baderland“ bringt folgende Meldung: Ein hier ausgefangenes drabileses Telegramm besagt:

An alle Heeresgruppen der Westfront. Ich verweise nochmals auf die durch mich und den Generalquartiermeister wiederholt gegebenen Befehle, daß bei der Räumung besetzten Gebietes lediglich militärische Herkdrungen ausgeführt werden dürfen, die durch die Kriegsverhandlungen notwendig sind. Hindenburg.

Die Lage in Palästina. Der türkische Heeresbericht vom 10. Oktober meldet: Der Feind hat die von uns vor einigen Tagen kampflös geräumte Stadt Homs besetzt. — Homs liegt nördlich von Damaskus, in halber Entfernung zwischen dieser Stadt und Aleppo und ist wichtige strategische Position.

Sowjetisch an der Karibik. Laut „Reba“ meldet der Kommandant der Karibik, Andamir: Am 14. Oktober, nach dreitägigem heftigstem Kampf, haben unsere Truppen unter der geschickten Führung des Kriegsbischofs über einen durch eine großartige angelegte Uffassungsbewegung des Lieferselgs auf dem linken Ufer der Nordküste gewonnen. Durch die Einnahme von Selg fiel eine wichtiger Teil des Feindes, von den Engländern für unerschütterlich gehalten, auf dem rechten Ufer in unsere Hand, die von den englisch-amerikanischen Truppen panikartig geräumt wurde. Wer erbeutete 7 Geschütze, 8 Maschinengewehre, ein großes Vorratshaus, viel Lebensmittel und Munition. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die kommunistische Kompanie, die Roten der Eisenflotte und die mexikanische Freischärler Eufrosini Plueta.

Die Wirkungen der Amnestie.

Bisher 190 Personen in Freiheit gesetzt.

Galtmäßig wird mitgeteilt: „Auf Grund des Erlasses des Kaisers und Königs, in dem der Reichsanwalt und der preussische Justizminister beauftragt wurden, solche Personen, die vom Reichsgericht oder von preussischen Zivilgerichten einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte wegen politischer Verbrechen und Vergehen an Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, zur Vergnädigung vorzuschlagen, sind, wie wir erfahren, allein in Preußen bisher schon 190 Personen, die zu Zuchthaus, Gefängnis- und Festungssstrafen verurteilt waren, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt worden.“

Das „V. L.“ folgert aus dem Wortlaut des Amnestieerlasses, daß eine Vergnädigung Karl Liebknechts nicht unter ihn falle, da Liebknecht nicht von einem außerordentlichen, sondern vom ordentlichen Kriegsgericht verurteilt worden ist.

Wir wissen nicht, ob diese Auffassung zutrifft. An sich ist ja zu einer einzelnen Vergnädigung nicht ein besonderer Erlass notwendig. Aber wir betonen hier mit allem Nachdruck, daß eine Amnestie für politische Vergehen, die nicht auch Karl Liebknecht die Freiheit gibt, einen großen Teil der verurteilten und befreitenden Wirkung des Aktes verlieren würde. Die Amnestie Karl Liebknechts muß schon deshalb mit aller Energie gefordert werden, weil das Urteil gegen ihn überhaupt nur als Ausfluß der Kriegspolitik zu erklären ist. Selbst die Personen, die es gefällt haben, werden durch den Verlauf der Ereignisse inzwischen wohl eingesehen haben, daß es von jedem Standpunkt aus eine Unmöglichkeit war, einen Menschen deshalb zu 4 1/2 Jahr Zuchthaus zu verurteilen, weil er auf dem Rotterdam Platz gerufen hat: „Nieder mit dem Krieg, nieder mit der Regierung!“ Schon viel zu lange hat das Gerechtigkeitsempfinden auf eine Korrektur dieses Urteils warten müssen.

Die Vereitelung des Friedens durch den U-Boot-Krieg.

Ein Beitrag zur Frage der Verantwortung.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird von einer Westmann Holweg nahebeienden Seite zu dem Artikel Schulze-Gävernitz u. a. geschrieben: In Wirklichkeit trugen sich die Dinge in jenen kritischen Tagen folgendermaßen zu: In den auf die Senatsbotschaft (22. 1. 1917) folgenden Tagen ließ Wilson Bernstorff durch einen Vertrauensmann sagen, der Präsident wolle sich erneut bemühen, den Frieden zu Stande zu bringen. Für diesen Zweck werde es von besonderer Wichtigkeit sein, Genaueres über die deutschen Friedensbedingungen zu erfahren. Das Telegramm Bernstorffs hierüber ging in Berlin am 28. Januar ein. Damals war der uneingeschränkte U-Boot-Krieg bereits beschlossen und alle Vorbereitungen für seinen zum 1. Februar festgesetzten Beginn getroffen. Ein Gegenbefehl war eine technische Unmöglichkeit. Bernstorff wurde umgehend hieron verständigt und beauftragt, der amerikanischen Regierung bei der Übergabe der Note zu sagen, daß die deutsche Regierung Wilsons Absicht aufs wärmste begrüße und zur Förderung dieser Absicht die Friedensbedingungen dem Präsidenten zu eigener persönlicher Information bekanntgeben. Das Friedensprogramm wurde in dem Telegramm an Bernstorff eingehend entwickelt. Bernstorff wurde ferner beauftragt, Wilson zu sagen, daß der eingeschlossene U-Boot-Krieg aus technischen Gründen nicht abgestoppt werden könne, daß aber die Reichsregierung bereit sei, Befehl zur Einstellung des U-Boot-Krieges zu geben, sobald es Wilson gelungen sei, eine erfolgversprechende Grundlage für die Friedensverhandlungen zu sichern. Die amerikanische Regierung beantwortete trotz dieser Mitteilung die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Vorwurf der Zweideutigkeit gegen die deutsche Politik kann daher nicht aufrechterhalten werden, ebensowenig berechtigt ist der gleichfalls erhobene Vorwurf, daß die politische Leitung „andere entscheidende Instanzen“ nicht unterrichtet habe. Selbstverständlich war die politische Leitung auch über diese Vorgänge mit den militärischen Stellen in dauernder Fühlung. Dieser Despatcheswechsel ist in vollem Wortlaut auch den Mitgliedern des Hauptauschusses des Reichstages am 31. Januar 1917 in einer Geheimkunft mitgeteilt worden.

Auch diese Darstellung beweist nur, noch suchbare Verantwortung die Verantwortlichen des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf sich geladen haben. Der U-Boot-Krieg ist also mitten in einen neuen Verhandlungsversuch hineingepflegt. Der Präsident Wilson trotz seines ersten Mißerfolgs zu unternehmen sich anschickte. Damit ist erwiesen, welches Interesse Wilson damals an dem Zustandekommen des Friedens hatte, und daß es — aller gegenteiligen Behauptungen zum Trotz — nichts als der uneingeschränkte U-Boot-Krieg gewesen ist, durch den Wilson zum Kriege gegen uns veranlaßt wurde. Die Verantwortung trifft in erster Linie die alldeutschen Heber- und Schärer, sie trifft aber auch die schwache Regierung Weichmann Hollwegs, die sich von den Alldeutschen gegen ihre bessere innere Überzeugung zu der Tat treiben ließ. Die Entschuldigungen verlangen nicht. Denn wenn am 28. Januar der auf den 1. Februar angelegte uneingeschränkte U-Boot-Krieg aus technischen Gründen nicht mehr abgestoppt werden konnte, was bleibt dann noch von den deutschen Anklagen gegen Entschlüssen und Saffanow, die ja auch aus „technischen Gründen“ die russische Mobilmachung nicht mehr rückgängig machen wollten?

Schwindelkatalog der „Deutschen Zeitung“.

„Beweise“ für sozialdemokratischen Annexionszorn. Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht eine Serie von Blättern, durch die sie den Lesern erörtern will, daß die Sozialdemokratie in großen Kriegsgewinnen auch annexionsmäßig gewesen sei und daher ebenso zur Kriegsverlängerung beigetragen habe, wie sie selber. Die Blätter sind z. T. gute Beispiele aus unserer Sammlung alldeutscher Fälschungen. z. T. beweisen sie nichts oder das Gegenteil dessen, was sie behaupten sollten. Gleich das erste Blatt aus der „Kämpferische Volkstimme“ ist ein typischer Beleg für die alldeutsche Fälscherhand. Die „Kämpferische Volkstimme“ hatte am 8. Januar 1917 unter dem Eindruck der alldeutschen Propaganda — u. G. in ihrer verkehrten Einschätzung der Volkstimme — geschrieben, daß nach einer Befreiung

des Volkes für Annexionen sei, daß aber die Sozialdemokratie sich gleichwohl von dieser Stimmung nicht fortreißen lassen dürfe. Die „Deutsche Zeitung“ zitiert von diesen Ausführungen nur den ersten Teil, die Schlussfolgerung aber läßt sie weg; es soll so aussehen, als habe sich die „Kämpferische Volkstimme“ mit der Annexionsstimmung einverstanden erklärt. Das Gegenteil ist der Fall!

Auch der „Vorwärts“ soll annexionsmäßige Forderungen aufgestellt haben. Und warum? Wir schrieben am 13. Januar 1917 folgendes:

„Hier in Deutschland hat man mittlerweile die Frage diskutiert, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn auch die deutsche Regierung ihre Kriegsziele bekanntgegeben hätte, und die Behauptung ist hervorgetreten, die Regierung hätte sich nur zu einem Programm ohne Annexionen bekennen müssen, um einen „Frieden ohne Sieger und Besiegte“ zu erhalten. Diese Behauptung kann nach der Zehnverhandlung an Wilson nicht mehr aufrechterhalten werden.“

Diese Stelle bedeutet natürlich: auch wenn die deutsche Regierung klipp und klar sich auf den Boden des Friedens ohne Annexionen gestellt hätte, so wären die Entente-regierungen hierauf nicht eingegangen, da sie ihrerseits Annexionen haben wollten. Wir forderten die „Deutsche Zeitung“ öffentlich auf, auseinanderzusetzen, inwieweit wir durch diese Feststellung und auf den Boden annexionsmäßiger Forderungen gestellt haben? Ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen begreift das nicht, aber solche Menschen scheinen in der Redaktion der „Deutschen Zeitung“ vor zu sein.

Weitere Beweise unserer „annexionsmäßigen“ Gesinnung sollen sein: Die Gen. Scheidemann und Hermann Wendel hätten sich eingeschrieben für das Verbleiben Elsas-Lothringens bei Deutschland ausgesprochen. Nun sagt man sich schon an den Kopf und fängt sich verfußt, einen Psychiater in die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ zu entsenden. In Frankreich wird man jedenfalls mit Freude hören, daß ein alldeutsches Blatt in dem Verbleiben Elsas-Lothringens bei Deutschland eine „annexionsmäßige Forderung“ liegt.

So laut sich das „Material“ der „Deutschen Zeitung“ zusammen. Selbst der berühmte U-Boot-Erdmann, der u. B. zu irgendeiner linksradikalen Gruppe gehört, fehlt dabei nicht. Die „Deutsche Zeitung“ droht uns mit weiteren Enthüllungen. Nur zu! Die bisherigen haben nur eins bewiesen: Daß die alldeutsche Methode des Fälschens, Sinnverdrehs und Verschwindens des Publikums die alte geliebte ist.

Volkminister an die Front!

Aber wer regiert dabei?

Die „Voss. Zig.“ legt sich mit großem Nachdruck dafür ein, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volkminister, Volksstaatssekretäre und Volkunterstaatssekretäre an die Westfront gehen und dort den Truppen den wahren Stand der innen- und außenpolitischen Dinge in aller Offenheit auseinandersetzen. Auf diese Weise solle die enge Verbindung zwischen der Regierung der Heimat und den Kämpfern an der Front geschaffen werden.

Die rechtsstehende Presse ist über diesen Vorschlag ganz aus dem Häuschen, sie wittert etwas vom „Parlamentarismus“ und „Vollstreckung der Armee“. Diese selben Blätter haben natürlich nie etwas dagegen gehabt, daß alldeutsche Schwäger wie Wagener und Konforten die Westfront unter ihr Federkommando nahmen und mit ihren Annexionsphantasien moralische und „aufmunternde“ Wirkungen erzielten, die wir an Hunderten von Briefen erweisen konnten, die uns dem Felde zugehen, angefüllt mit Ekel über dieses schwülstige Wankheldentum, dem der Soldat weiches Preisgebeten sah. Wir zweifeln nicht, daß es auf den Geist der Truppen ganz anders einwirken wird, wenn diesen der Umfassung, der sich im Innern Deutschlands vollzogen hat, klar gemacht wird, und zwar von Leuten, die hierzu berufen sind als gewisse Offiziere, die sich vor ihren Mannschaften über die „Lumpen Erzberger und Scheidemann“ enträsten.

Aber wir haben gegen den Plan der „Voss. Zig.“ ein anderes Bedenken: Die parlamentarischen Minister und Staatssekretäre bilden nur die obersten Spigen eines weitverzweigten Verwaltungsapparates, an dem sich noch fast nichts geändert hat. Damit dieser Apparat in anderem Geiste als bisher arbeitet, werden sie die ganze Kraft ihrer Persönlichkeit einzulegen haben. Begeben sie sich auf Kapitulationsreisen, so ist zu befürchten, daß inzwischen der Geheimrat alten Stils die Leitung der Geschäfte an sich reißt und daß damit die praktische Wirkung der Demokratisierung der Regierung gänzlich aufgehoben wird.

Die Versammlungsausflüge in Berlin I behandeln zwei Anträge, die der Abg. Daxse (U. Soz.) im Reichstag gestellt hat. In den Anträgen wird die Auflösung einer Wählerversammlung und das Verbot einer Frauenversammlung geschilbert und im Anschluß hieran der Reichsanwalt gefragt, was er an tun gedenke, um solche polizeilichen Eingriffe unmöglich zu machen.

Grippe und Osterkoden. Eine Anfrage des Abg. Koch (Soz.) an den Reichsanwalt macht darauf aufmerksam, daß es in den Gemeinden, wo die Grippe herrscht, nicht immer möglich ist, die für den Krankheitszustand erforderlichen Lebensmittel, wie z. B. Osterkoden, mit der nötigen Schnelligkeit zu beschaffen. Der Reichsanwalt wird gefragt, was er dagegen zu tun gedenke.

Letzte Nachrichten.

Fortschritt des Frauenwahlrechts in Frankreich.

Genf, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Reichspräsident schlägt vor, die Frauen bei Gemeinde-, Bezirks- und Departementwahlen mitwählen zu lassen. Sie sollen für den Gemeinderat auch wählbar sein, wenn sie das Alter von 30 Jahren überschritten haben. Die weiblichen Gemeinderäte sollen aber als Delegierte zu den Senatswahlen nicht zugelassen werden.

Riman von Sanders in Palästina.

London, 10. Oktober. (Newsp.) Palästinafront: In der vergangenen Woche machten wir schnelle Fortschritte, unsere Kavallerie ist jetzt im Besitz von Homs und Tripoli. Die Türken haben die Front südlich von Aleppo zurückgenommen, ohne Widerstand zu leisten und es scheint, daß sie ihn auch nicht beabsichtigen. An diesem Platz ist eine bedeutende Streitmacht unter Riman von Sanders, ungefähr 12.000 Mann zu sofortem Überstoß aufgegeben.

Gewerkschaftsbewegung

13. Verbandstag der Schneider.

Vierter Verhandlungstag.

Die Generaldiskussion über das Statut war sehr ausgedehnt. Es herrschte ziemlich Einmütigkeit darin, daß die Beiträge wesentlich erhöht werden müssen. Die Mehrzahl der Delegierten stimmte den diesbezüglichen Vorschlägen des Vorstandes zu. Auch erklärten sich die meisten Redner grundsätzlich für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Bestimmte Meinungen herrschten lediglich über die Frage, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung geeignet ist. Der Vorschlag des Vorstandes, die Vergütung der Hilfsstellen von 20 Proz. auf 15 Proz. herabzusetzen, stieß auf starken Widerspruch. Berliner und auch andere Delegierte verlangten eine andere Zusammenfassung des Votums. In namentlicher Abstimmung warf der Verbandstag mit 27 gegen 25 Stimmen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Sämtliche Anträge zu diesem Punkt wurden einer Kommission überwiesen.

Über Instandsetzungs- und Heeresnäharbeiter referierte Gauweiler Plog-Weiß. Er behandelte die bisherige Tätigkeit des Verbandes bei allen Militärarbeiten und besprach die dabei erzielten Erfolge, wie auch die Stellung der in Betracht kommenden Verbände. Dabei kritisierte er scharf das teilweise mangelnde Entgegenkommen mancher Militärbehörden bei Erhöhung und Durchführung der Lohnbestimmungen. Der Redner verlangte die Vereinfachung der Arbeit, Befreiung des Arbeitsbedarfs und Handhabung der Ausweisart nach einheitlichen Grundrissen. Für die in militärischen Betrieben Beschäftigten wird eine gleichartige Behandlung der Lohnfrage angestrebt. Ferner wird verlangt die Gewährung von Familienbeihilfe und Kinderzulagen in allen Betrieben und ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes, sowie eine einmütige Teuerungszulage, wie sie die Staatsarbeiter erhalten. Der Redner unterbreitete eine längere Resolution, in der die Forderungen im einzelnen aufgestellt sind und monach der Hauptvorstand beauftragt wird, im Beirat für Heeresnäharbeiter und bei den Kriegsmünstern, und die Couleuten bei den Verkleidungsmünstern im Sinne der gemachten Vorschläge zu wirken und für deren baldige Anerkennung und Durchführung mit allen Kräften zu sein. — Die sehr lebhaft diskutierte Resolution bewegte sich im allgemeinen im Sinne der Ausführungen des Referenten. Es herrschte Einigkeit darüber, daß den Instandsetzungsämtern noch nach Friedensschluß eine große Bedeutung zukommen wird, und daß deshalb alles geschehen muß, um dort bessere Verhältnisse zu schaffen. Das wurde als ein so notwendiger bezeichnet, weil die Zustände in den Instandsetzungsämtern im Vergleich zu denen in den Verkleidungsämtern noch viel zu wünschen übrig lassen. Als ein großer Mangel wurde es bezeichnet, daß einige Kommande den Wünschen der Arbeitgeber Rechnung tragend die Löhne möglichst niedrig bemessen, und daß bei der Ausschaltung von Arbeitskräften nicht überall die eigentlichen Berufsverhältnisse berücksichtigt werden. Welche ungeheure Summen durch die Vermählungen der Organisationsvertreter für die Arbeiter und Arbeiterinnen mit Hilfe der Schlichtungsausschüsse herausgeholt worden sind, ging aus den Mitteilungen einer Anzahl von Rednern deutlich hervor. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen hieraus Schlussfolgerungen ziehen und die Bedeutung der Organisation erkennen mögen. Die Entschädigung des Referenten fand einstimmige Annahme.

Der fünfte Verhandlungstag begann mit einem Referat des Verbandssekretärs Joseph über die Regelung der Lehrlingsfrage im Schneidergewerbe.

Der sachverständige Nachwuchs im Schneidergewerbe habe, soweit er die männlichen Lehrlinge betreffe, durch den Krieg einen starken Rückgang erfahren. Weiter habe die Rohstoffknappheit im Schneidergewerbe und die Beschäftigung mit Heeres- und Instandsetzungsarbeiten die Innehaltung der vertraglichen Verpflichtungen durch die Lehrmeister unmöglich gemacht. Es sei darum die Einrichtung von staatlichen und kommunalen Fachschulen und Schulwerkstätten zu fordern, um an Stelle oder zur Ergänzung der Meisterlehre die Ausbildung nachzuholen und zum Abschluß zu bringen. Um diese Ausbildung in geeignete Bahnen zu lenken, seien paritätische Berufsberatungstellen einzurichten. Solange die Ausbildung der Lehrlinge auf die Meisterlehre beschränkt ist, stelle der Redner eine Reihe Forderungen auf, die er eingehend begründete. Der Verbandstag stimmte einer Entschließung einmütig zu.

Die Schneider in der Hebergangswirtschaft behandelte Johann das Vorstandsmitglied Schaerli-Berlin. Er begründete eine längere Resolution, in der der Verbandstag u. a. forderte: Bis zum Wiedereintritt einer geordneten Einfuhr der für die Bekleidungsindustrie nötigen Rohstoffe die Freigabe der von der Heeresleitung beschlagnahmten Vorräte an Stoffen, Tüchern, Wolle, Daunen, Nach u. a. für die öffentliche Wirtschaft. Ferner die weitgehende Förderung der Herstellung und Verwertung der Ersatzstoffe zur Fertigstellung der notwendigen Stoffe für die Bekleidung der Bevölkerung. Herausgabe der für den Heeresdienst unbrauchbar gewordenen Kleidung an die Textilindustrie, damit die brauchbaren Fasern ausgeschöpft und mit neuen Fasern versponnen zu Stoffen verarbeitet werden können. Zur Zurückführung der aus dem Heeresdienst entlassenen Kollegen in das Berufsleben wird gefordert, daß alle aus dem Heeresdienst entlassenen Schneider möglichst in ihren früheren Stellen beschäftigt werden. Von den Arbeitgebern wird die Berücksichtigung der Forderung zum Tariflohn erwartet, damit die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Weise gesteigert werden, daß es den Berufsangehörigen möglich ist, bei täglich achtstündiger Arbeitszeit einen Verdienst zu erzielen, der ihnen bei den jeweiligen Preisverhältnissen ein gutes Auskommen ermöglicht, um die im Kriege verlorenen Arbeitskräfte wieder aufzubauen.

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Bekämpfung der heutigen Jugendwirtschafft betont. Es wurde darauf hingewiesen, daß, wenn der freie Handel wieder das Feld behauptet, solange es an Rohstoffen fehle, die bestehenden Preise die Ware zu jedem Preise an sich reißen, und die unbemittelten Preise sehr schädlichen würden. Weiter wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, nach dem Kräfte mit einer großzügigen Initiative für den Verband einzusetzen, um einwogen Kämpfe gewonnen zu sein, und zur Erreichung dieses Zieles aus den Erörterungen in den Versammlungen das Vertrauen fortzuführen und das Einigen hervorzuheben. — Einen heftigen Kampf in der Debatte nahm auch die Forderung auf Beseitigung der Herstellung von Offiziersuniformen in den Verkleidungsämtern ein, da durch die jetzige Methode den freien Arbeitern eine schwere Konkurrenz bereitet wird. — Die Resolution Schaerli gelangte zur Annahme. In vorgeschriebener Stunde trat der Verbandstag in die Spezialberatung des Statuts und der dazu gestellten Anträge.

Teuerungszulage der Straßenbahner.

Das Fahrpersonal der Großen Berliner Straßenbahn forderte eine vom 21. Juli ab zu gewährende laufende Teuerungszulage von 50 M. monatlich, Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde, Gewährung eines Aufschlages von 2 M. für die Dienstleistung an freien Tagen, Erleichterungen bei der Abrechnung, Lieferung von zwei Anzügen und zwei Mänteln sowie Verkleidung warmer Unterbekleidung, Fußbekleidung und Handschuhen für alle im Fahrdienst Beschäftigten.

Diese Forderungen wurden der Direktion eingereicht und sie verhandelte darüber am Freitag mit einer Kommission der Anwohler und der Vertretung des Transportarbeiterverbandes. Am Freitagabend erstattete die Verhandlungskommission einer stark besuchten Straßenbahnerversammlung Bericht. Der Referent Riedel bemerkte, daß diese Lohnbewegung die zweite im laufenden Jahre ist und die Teuerungsverhältnisse die Angestellten zwingen, ihre Forderungen zu stellen, die von der Direktion nicht gerade günstig aufgenommen wurden. Die Verhandlungen nahmen deshalb längere Zeit in Anspruch und die Verhandlungskommission hatte manche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es ihr gelang, annehmbare Zugeständnisse für die Angestellten zu erlangen. Um die Hauptforderung einer monatlichen Teuerungszulage bewilligt zu erhalten, mußte leider auf die Verkürzung der Arbeitszeit sowie auf die Zulage für Arbeit an dienstfreien Tagen verzichtet werden, denn nur unter dieser Voraussetzung erklärte die Direktion, eine laufende Teuerungszulage bewilligen zu können. Diese soll 40 Mark pro Monat betragen und vom 21. August ab gewährt werden. Wer also am 21. August bereits im Dienst stand, erhält eine einmalige Zulage von 80 M. und vom 20. Oktober ab die laufende monatliche Zulage von 40 M. Wer erst nach dem 21. August in den Dienst der Straßenbahn getreten ist, erhält bis zum 20. Oktober eine Zulage von 1,80 M. pro Tag und von da ab die laufende Monatszulage von 40 M. Hinsichtlich der Erleichterung bei der Abrechnung sowie der Stellung von Kleidung und Schuhwerk hat die Direktion befriedigende Zugeständnisse gemacht.

Der Referent empfahl das, was die Direktion bewilligt hat, zur Annahme. Er bedauerte, daß die Angestellten für diesmal auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten müssen, bemerkte aber, diese Forderungen würden zu gegebener Zeit wieder erhoben werden. Die Zulage von 40 M. sei immerhin eine annehmbare Lohnaufbesserung, um so mehr, als in diesem Jahre bereits eine Zulage von 30 M. bewilligt worden sei. Diesen Erfolg hätten die Straßenbahngesetzten ihrer Organisation zu danken, die auch in Zukunft die Interessen der Angestellten mit Nachdruck vertreten werde.

In der Diskussion, die ziemlich lebhaft war, wurde der Bericht auf einen Teil der Forderungen von einer Rednerin abschließend kritisiert. Sie betonte besonders, daß die Verkürzung der Arbeitszeit und die Innehaltung der freien Tage eine Notwendigkeit sei, denn dem Fahrpersonal würde mehr Arbeit zugemutet als es bei den durch die schlechte Ernährung geschwächten Kräften leisten könne. Andere Redner und Rednerinnen traten dagegen für die Annahme der Zugeständnisse ein, indem sie sich die Gründe des Referenten zu eigen machten und betonten, man müsse zu den Vertretern der Organisation das Vertrauen haben, daß sie mehr herausgeholt hätten, wenn mehr zu erreichen gewesen wäre.

Schließlich nahm die Versammlung gegen etwa fünf Stimmen die Zugeständnisse an.

Lohnvereinbarung für die Zimmerer.

Bei den letzten Tarifverhandlungen im Berliner Bauergewerbe kam es nur mit den Bauarbeitern (Maurer usw.), aber nicht mit den Zimmerern zu einer Vereinbarung, weil die Unternehmer die Lohnforderung der Zimmerer nicht bewilligen wollten. Nachdem die Tarifverhandlungen gescheitert waren, wollten die Unternehmer den Zimmerern nicht mehr zahlen, als den mit den Maurern vereinbarten Stundenlohn von 1,70 M. Die Zimmerer dagegen stellten auf den einzelnen Arbeitsstellen höhere Forderungen; in verschiedenen Fällen wurden dieselben bewilligt, in anderen Fällen riefen sie Konflikte hervor, die vor dem Kriegsausschuss verhandelt und durch Schiedssprüche erledigt wurden. Es wurde dabei den Zimmerern mit Rücksicht auf ihren besonderen Aufwand für Verlehnung und Arbeitskleidung ein Stundenlohn von 1,85 M. zugesprochen. Gestützt auf diese Schiedssprüche forderten jetzt die Zimmerer diesen Lohnsatz auch bei den Unternehmern, die weniger zahlten. Dies

veranlaßte den Verband der Baugeschäfte, mit dem Zimmererverband neuerdings wieder Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages anzuknüpfen. Bei den Verhandlungen, die kürzlich zum Abschluß gekommen sind, hatten die Vertreter des Zimmererverbandes einen Stundenlohn von 2 M. beantragt. Die Unternehmer bewilligten einen Stundenlohn von 1,90 M., der vom 19. Oktober 1918 bis 31. März 1919 gelten soll. Ferner erklärten sich die Unternehmer damit einverstanden, daß da, wo bereits höhere Löhne gezahlt werden, Lohnherabsetzungen nicht vorgenommen werden dürfen und daß Kleinverträge nur zu dem Tariflohn erfolgen sollen.

Die Generalversammlung der Zimmerer stimmte dem Ergebnis der Verhandlungen zu und ermächtigte den Vorstand, auf dieser Grundlage ein neues Tarifverhältnis mit dem Verband der Baugeschäfte abzuschließen.

Bemerkenswert ist, daß die mit den Zimmerern vereinbarte Lohnherabsetzung auch den Maurern und Bauarbeitern gewährt werden muß, denn das ist ihnen durch eine Klausel ihres Tarifvertrages ausdrücklich zugesichert.

Das Oberkommando gegen einen Jungenstreich.

Bei der Kammer 6 des Berliner Gewerbegerichts kamte ein in der Munitionsfabrik von J. C. Spinn u. Sohn beschäftigter Werkzeugmacherlehrling auf Lösung des Lehrvertrages. Als Grund gab er an, er sei vom Oberkommando vierundzwanzig Stunden in Haft genommen worden, weil ihn die Firma wegen Spionage, allerdings ohne Grund, angezeigt habe. Unter diesen Umständen könne ihm nicht zugemutet werden, das Lehrverhältnis fortzusetzen. Auch werde er schlecht behandelt und ungenügend ausgebildet.

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Lehrling tatsächlich auf eine Anzeige der Firma bei der Polizeistelle des Oberkommandos vierundzwanzig Stunden in Haft genommen war. Aber Spionagedacht war nicht der Grund der Anzeige, sondern ein Jungenstreich der nicht den geringsten Schaden anrichtet hat. Der Lehrling brachte nämlich eine mit einem Händhütchen versehene leere Gewehrpatronenhülse mit in die Fabrik und veranlaßte einen Kameraden, durch einen Schlag mit dem Hammer das Händhütchen zur Explosion zu bringen. Das gab einen schweren Anfall, über den sich die beiden Jungen freuten, der aber den Jungen Streich zur Kenntnis eines Angestellten brachte, worauf die Firma Anzeige erstattete.

In der Verhandlung kam noch zur Sprache, daß der Lehrling früher einmal ein Schneideessen, welches er schneiden sollte, in einen Schraubstock spannte, wodurch das Eisen zerbrach. Diesen Vorgang hat die Firma als eine unwillkürliche Herabsetzung von Werkzeugen dem militärischen Leiter des Betriebes angezeigt, der den Jungen verwarnte. Auch dieser Fall ist dem Oberkommando bekannt geworden und hat wohl bei der Beurteilung des Ausmaßes des Händhütchens als erschwerender Umstand mitgewirkt. — Daß sich die Firma wegen solcher wirklich nicht schwerwiegenden Vorgänge an das Oberkommando gewandt hat, erklärte ihr Vertreter so: Der Lehrling hat ein ärztliches Attest, monach er aus Gesundheitsrücksichten nicht körperlich geachtigt werden darf. Da hiernach die Firma kein Mittel habe, um Ausschreitungen des Belehrlings entsprechend zu strafen, so habe sie den Weg zum Oberkommando eingeschlagen.

Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage. Daß der Kläger schlecht behandelt und mangelhaft ausgebildet werde, sei nicht erwiesen. Daß er wegen einer dummen Spielerei, die ganz ungeschicklich war, von der Firma beim Oberkommando angezeigt wurde, sei auch kein Grund zur Lösung des Lehrvertrages. Die Firma habe ja nicht seine Verhaftung gefordert, sondern den Fall dem Oberkommando mitgeteilt, damit es weitere Schritte veranlasse. Ohne in die Befugnisse des Oberkommandos eingreifen zu wollen, sei das Gericht der Meinung, daß der Särling, den das Oberkommando verurteilt, indem es den Kläger verhaftete, recht unangebracht war. Aber die Firma sei nicht schuld daran.

Rückachtung des Kriegsernährungsamtes gegenüber dem Schlichtungsausschuss.

In obigen in der Nr. 292 des „Korrespondenz“ vom 18. Oktober veröffentlichten Artikel erhalten wir vom Kriegsernährungsamt folgende Erwiderung:

Für die Gehälter und Teuerungszulagen der Angestellten sämtlicher Kriegsdienststellen und Kriegspoststellen sind seitens des zuständigen Reichsressorts einheitliche Richtlinien gegeben worden, die bestimmte Grenzen nach oben vorschreiben. Innerhalb dieser Grenzen ist den Leitern der einzelnen Kriegspoststellen, die als Arbeitgeber allein die Entscheidung über eine angemessene Bezahlung der einzelnen Angestellten haben können, freigesprochen. Die Reichsressorts, deren Aufsicht die Kriegspoststellen unterstehen, sind nicht die Arbeitgeber der Angestellten; von einer selbstständigen Verpflichtung des Kriegsernährungsamtes, auf Grund des Dienstverhältnisses vor dem Schlichtungsausschuss als Arbeitgeber zu erscheinen, kann daher nicht wohl gesprochen werden. Uebrigens wäre das Kriegsernährungsamt auch nicht in der Lage gewesen, selbstständig in eine Abänderung der Bestimmungen über Gehaltsfragen und Teuerungszulagen zu willigen, da die Regelung nur einheitlich unter den beteiligten Reichsressorts abgehandelt werden konnte.

Eine Rückachtung des Schlichtungsausschusses und seiner Tätigkeit liegt dem Kriegsernährungsamt vollkommen fern; es hat vielmehr, um die Bestimmungen des Dienstverhältnisses in möglichst weitem Umfange auf die ihm unterstellten Kriegspoststellen anzuwenden zu können, diese von vornherein zur Bildung von Angestelltenausschüssen angehalten, obgleich für sie der Teil VII der Gewerbeordnung nicht gilt.

Dr. Krull.

Verantwortlich für Politik: Erich Reuter, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neudamm; für den übrigen Teil des Blattes: Ernst Reuter, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Ernst Reuter, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Ernst Reuter, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Ernst Reuter, Berlin.

A. Wertheim

Umarbeitung von Herren-, Damen- u. Kinderkleidung aus zugegebenem Material in eigenen Werkstätten.

Damenhüte

- Garnierte Filzhüte mit kleinen Federn, Bandgarnitur 9.75
- Modern garn. Hüte mit versch. Garnituren 27.50, 38.50
- Sammebandhüte ungar. 15.50, 21.50
- Filzhüte in modernen Formen 26.75
- Linon-Ersatzformen 2.75

Hutgarnituren

- Paradiesreier in schwarz und natur, in 2 Stielen gebunden 3.25
- Stangenreier 30 cm lang, Stiel 1.65
- 35 cm Stiel 1.95, 40 cm Stiel 2.25
- Kronenreier 15 cm lang, schwarz u. weiß 10 St. 18.50, 20 St. 37.00, 30 St. 55.50

Damenkleider und Mäntel

- Kleid aus wollartigem Stoff mit kunstseid. Streifen durchwirkt, solide Machart 120.00
- Mantelkleid aus gutem Taffet mit modern. Westengarnitur, reich m. Hohlsaum u. Knöpfen garn. 275.00
- Kittelkleid gut. Crêpe de chine, Taille u. Rock l. verchied. Farbenzusammenstellungen 290.00
- Nachmittagskleid gute Duchesse-Seide, elegant verarbeitet, mit modern. Rock 375.00

- Jackenkleid aus farbig. Stoff, Jacke mit Gürtel zum Teil aus Seide 220.00
- Jackenkleid aus gutem blauen Cheviot, verschiedene Formen, Jacke auf Seide 380.00
- Mantel aus warmem meliert. Stoff, lose Form, mit Gürtel 250.00
- Mantel aus dickem mod. farbig. Winterstoff, lose Form mit Gürtel 400.00

Pelzgefütterte Mäntel

Mäntel aus farbigen Stoffen wolle Formen, zum Teil mit Hamster oder Kanin halb gefüttert 365.00, 425.00, 475.00

Kleiderröcke

- Rock gut. Stoff, verschied. Machart. 60.00
- Rock meliert. Stoff, verschied. Form. 70.00
- Rock aus gut. braun. Stoff, gezogene Form, m. Soutache-Garnitur 90.00
- Rock Crêpe de chine, gezog. Form, mit aufgesetztem Gürtel 100.00
- Rock aus Chape-Voile, in verschied. Ausführungen 100.00 u. 120.00
- Rock aus Perisoid, gezogene Form und breite Gürtelgarnitur, blau und taupe 130.00

Weißwaren

- Jabot mit Stehkragen aus Spitze 4.25
- Jabot mit Stehkrage aus Tüll mit Spitze für Jacken u. Blusen, gestickt 5.75
- Kragen Batist mit Spitzen-Ansatz für Blusen u. Jacken aus Rips mit Hohlsaum 7.25
- Blusenkragen Opal, m. breit. Spitze aus Straußfedern, schwarz-weiß, mod. weiß, grau-weiß 30.00